



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

206 (5.5.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233486)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Kontingente: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins...
Gesetz und Recht

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Offensive in der Räumungsfrage

Die diplomatischen deutschen Vorstellungen bei Briand

Eibrungsversuche der Pariser Presse

Paris, 5. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die...
Mit dieser Demarche Dr. Niehs, führt der „Matin“ fort...

Das Interrepublikanische „Deuxre“ äußert sich folgen...
wenn wir als Sieger im Rheinland bleiben

Das rechtsstehende Blatt „Avenir“ richtet bei dieser...
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Tele-
graph“ befaßt sich heute ausführlich mit der Räumungs-
frage und schreibt: „Das Zusammenreffen der nationalistischen...“

Enttäuschung dieser Anschauung müsse dazu führen, daß auch...
Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte, in seiner...
Die sozialdemokratischen Abgeordneten Kell und Landsberger...
Der Ausschuss lehnte den sozialdemokratischen Antrag mit...
den Stimmen der Regierungsparteien ab und ebenso alle übrigen...
Abänderungsanträge.

Zur Aufwertungsfrage

Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich am...
behandelte in eingehenden Ausführungen die Bedeutung der...
Dr. Curtius

Dr. Curtius...
behandelte in eingehenden Ausführungen die Bedeutung der...
Dr. Curtius

Englische Stimmungsmache

London, 5. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der...
In englischen Regierungskreisen besteht eine entschiedene Ab-
neigung dagegen, die Frage der Rheinandräumung gegenwärtig...
Der Gegenstand steht nicht auf der Tagesordnung, erklärt man in der...
Downingstreet und es könnte keinen ungeeigneteren Moment...
geben, die Räumung zur Diskussion zu stellen. Vor allen...
Dingen ist ein Pressestillestand der gegebenen Ausgangs-
punkt für eine solche Erörterung, die nur in völlig beruhigter...
Atmosphäre zu einem Erfolg führen könnte. Es ist in der...
Zeit höchst unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung den...
nötigen Nachschub in England finden würde, wenn es sich...
wie die „Times“ annehmen, in unmittelbarer Zukunft zu...
einer diplomatischen Aktion einschließen würde. Nicht nur...
würden die kleinen Reichsministerien in der Entwaffnungs-
frage, wie der Berliner Korrespondent der „Times“ bemerkt,
einen allgütigen Vorwand für die Ablehnung berechtigter...
deutscher Forderungen abgeben, wichtiger ist noch, daß der...
französische Ministerbesuch in England bevor-
zieht, bei dem es von großer Bedeutung sein wird, daß die...
französische Regierung in der letzten Zeit infolge ihrer vielen...
politischen Verwicklungen Einflüssen verschiedenster Art viel-
leicht eher zugänglich, als in normalen Zeiten.

Engländer zur Räumungsfrage

London, 4. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.)...
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Tele-
graph“ befaßt sich heute ausführlich mit der Räumungs-
frage und schreibt: „Das Zusammenreffen der nationalistischen...“

Der Gewaltkurs im Memelgebiet

Von Dr. Walter Kochlich

Der Gewaltkurs, der angeblich in Litauen herrscht, schlägt...
Der Kampf des Memelgebietes um seine Autonomie ist offenbar in ein entscheidendes Stadium getreten...
Das hindert aber den Gouverneur und das Direktorium nicht, mit einem Plan zur Einrichtung gemischter Kontrollkommissionen hervorzutreten...
Man freut sich dabei auf den nichtigen Vorwand, die tatsächlichen Verhältnisse im Memelgebiet zu untersuchen...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...

Das hindert aber den Gouverneur und das Direktorium nicht, mit einem Plan zur Einrichtung gemischter Kontrollkommissionen hervorzutreten...
Man freut sich dabei auf den nichtigen Vorwand, die tatsächlichen Verhältnisse im Memelgebiet zu untersuchen...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...

Das hindert aber den Gouverneur und das Direktorium nicht, mit einem Plan zur Einrichtung gemischter Kontrollkommissionen hervorzutreten...
Man freut sich dabei auf den nichtigen Vorwand, die tatsächlichen Verhältnisse im Memelgebiet zu untersuchen...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...

Das hindert aber den Gouverneur und das Direktorium nicht, mit einem Plan zur Einrichtung gemischter Kontrollkommissionen hervorzutreten...
Man freut sich dabei auf den nichtigen Vorwand, die tatsächlichen Verhältnisse im Memelgebiet zu untersuchen...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...
In dieser Beziehung blieben sich die Nachbarn in Litauen immer gleich...

Die litauische Regierung verlangt, daß jeder Großkauer, der sich im Memelgebiet aufhält, d. h. auch die litauischen Soldaten im Memelgebiet, wahlberechtigt sein sollen. Als die Wahlbehörden sich dieser Forderung selbstverständlich widersetzen, wurde der Versuch gemacht, sie durch zwingende Umstände den Wünschen von Königs gefügig zu machen. Es herrscht im Lande ein Zustand, der jeder Autonomie Dohn spricht. Man kann sicher sein, daß die deutsche Regierung diesem Treiben jetzt nicht mehr länger unartig zusehen wird.

Unstimmigkeiten im Reichskabinett

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die das B.Z. zu berichten weiß, hat gestern nachmittag im Reichstagsgebäude eine Besprechung des Reichskabinetts mit den in Berlin weilenden und bereits wieder anwesenden Zentrumsdirektoren stattgefunden. Es soll bei der Gelegenheit zum Ausdruck gekommen sein, daß die Stellungnahme der deutschnationalen Reichsminister zu außen- und innenpolitischen Fragen nicht geeignet sei, die Zusammenarbeit innerhalb der Regierungskoalition zu fördern. Dr. Marx scheint indessen beirrt, die entstandenen Differenzen wieder zu beseitigen. Die „Deutsche Tageszeitung“ befreit das Vorhandensein von Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung und möchte auch die doch kaum mehr zu leugnenden Versuche deutschnationaler Kreise, Dr. Stresemanns Stellung zu untergraben, als ein Phantasieprodukt abtun, das lediglich die Unklarheit der Opposition zurückzuführen sei. Man versuche, Dr. Stresemann in Darmisch gegen die Deutschnationalen zu bringen.

Ganz so harmlos liegen die Dinge denn doch nicht. Auch die „Germania“ wendet sich gegen die „Risikoeredereien“, aber doch nur insoweit, als sie eine Beteiligung des Zentrums an den verheerenden Angriffen gegen Stresemann in Abrede stellt. Im übrigen ist das Zentrumsbüro ehrlich genug, nicht stattweg abzubreiten, daß es Differenzen in der Regierungskoalition gebe, nur sei diesen nicht die große Bedeutung beizumessen, die ihnen die Oppositionspitze zuschreibt. Es handle sich vielmehr um Schwierigkeiten, mit denen jede Koalitionsregierung zu rechnen habe. Auch die Oppositionsparteien könnten im übrigen kein Interesse daran haben, daß die Regierung jetzt zerfällt, oder über eigene Schwierigkeiten stolpere, denn: „Wir händen alsdann vor einer Situation, die dem Vankertum des Parlamentarismus verweigert ähnlich sieht.“ Jeder Versuch, die Außenpolitik in andere Bahnen zu drängen, könnte zu einer Krise führen. Dasselbe gelte für die Hauptfragen der Innenpolitik. Die „Germania“ hält es für notwendig, in diesem Zusammenhang auf die berühmten Äußerungen zu verweisen und deutet an, daß über das Republikgesetz, das demnächst zur Debatte käme, in dem dort angebotenen Sinne einzuweisen werden müsse. Die Hauptsache sei, daß die großen Richtlinien der bisherigen Außenpolitik imgehalten würden und das wäre bis jetzt der Fall gewesen.

Kurz und gut, das ist die Quintessenz dieser Ausführungen der „Germania“: So groß die Schwierigkeiten auch sein mögen, scheint uns kein berechtigter Grund für die Annahme vorzuliegen, daß sich eine Krise vorbereite.

Von der Weltwirtschaftskonferenz

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das B.Z. hört, ist zum Mitschied der deutschen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz von der Reichsregierung auch noch der demokratische Abg. Lemmer in seiner Eigenschaft als Generalsekretär des freiwirtschaftlich-nationalen Gewerkschaftsbundes berufen worden. Abg. Lemmer, der anfangs näherer Wünsche nach Genf äußert, soll dort vornehmlich an den Beratungen teilnehmen, die die Arbeiterfragen in Bezug auf die Handelspolitik betreffen.

Einige Berliner Blätter lassen sich aus Genf melden, daß die Teilnahme der russischen Delegation an der Weltwirtschaftskonferenz plötzlich gefährdet sei und zwar durch die Sicherheitsmaßnahmen der Genfer Polizeibehörden, die in Wirklichkeit mehr einer Überwachung gleichkämen. So sei die Delegation angewiesen worden, jeden Morgen der Polizei eine Aufstellung über die von ihr beabsichtigten Unternehmungen, Besuche, Ausflüge usw. zu übermitteln. Jedem Auto, in dem ein Mitglied der Delegation das Hotel verläßt, werde ein Polizist beigegeben, jedes Mitglied, das zu Fuß ausgeht, würde gleichfalls von einem Polizisten begleitet. Die russische Delegation sieht in diesen Maßnahmen eine Behinderung ihrer Bewegungsfreiheit, sie hat sich beschwerdeführend an Sir Eric Drummond gewandt, der heute in einer Besprechung mit den Mitgliedern der russischen Delegation den Konflikt beizulegen versuchen will. Die russische Delegation soll mit der Abreise gedroht haben, wenn der bisherige Zustand nicht geändert werde.

Es ist von großem Interesse, den Meinungsaustrausch deutscher, französischer und englischer Delegierter über

die weitere Entwicklung der Zollpolitik

zu verfolgen. In den Verhandlungen des Hotels Victoria wurde über dieses wichtige Thema viel diskutiert. Der Standpunkt eines hervorragenden deutschen Delegierten fand eingehende Erörterung. Es geht fest, daß der französische Gedanke des Kriegspotenzials mit einer Befestigung des Protektionismus in einem so krassen Widerspruch steht, daß die Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz, die Schutzsysteme allmählich zu beseitigen, scheitern könnte. Das französische Kriegspotenzial wird als eine Art Pro-nunciamiento gegen die Verwirklichung einer allgemeinen Zollvereinbarung angesehen. Die heimische Industrie Frankreichs verteidigt mit einer geradezu beispiellosen Heftigkeit den Grundgedanken des Kriegspotenzials. Sie läßt von ihren Befürwortern erklären, daß es nicht möglich wäre, heimische Industriezweige in Frankreich durch eine Beseitigung von Protektionismus auszuliefern.

der deutschen Konkurrenz auszuliefern.

Diese französischen Industriezweige, deren Stimme hier von Bedeutung ist, lehnen es ab, auf dem Gebiete der Chemie irgend welche generellen Zugeständnisse zu machen und betonen, daß der französische Zolltarif in seiner jetzigen Form durch das Parlament zur Annahme gelangen müsse, um die heimische Industrie, die ein wichtiger Zweig der nationalen Verteidigung Frankreichs sei, zu schützen. Es scheint, daß eine Verständigung zwischen den französischen und deutschen Bevollmächtigten sehr schwierig ist. Es ist mir ferner bekannt, daß heute Besprechungen hierüber angefaßt wurden. Man betrachtet die Problemstellung als sehr verwickelt, da es schwer sei, den französischen Grundgedanken des Kriegspotenzials in die Wirtschaftsverhandlungen einzubringen. Damit steht aber auch das Kartellproblem zur Debatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Franzosen mit dort Kartellierungen vorschlagen werden, wo sie schwach sind. Es würde ihnen nicht einfallen, ein Seidenkartell anzulegen. Die Kartellpolitik verdient, mit größter Zurückhaltung behandelt zu werden. Man spricht von deutscher Seite den Standpunkt, daß die öffentliche Meinung in Deutschland über die Kartellpläne und alle damit zusammenhängenden Fragen laufend unterrichtet werden müsse. Im Laufe der Konferenz wird sich Gelegenheit bieten.

Ueber Besprechungen französischer und deutscher Vertreter der elektrotechnischen Industrie in Duxin und Poulance ist mir bekannt, daß zwischen den Unternehmern auf Grund der vorhandenen Memoranden ein Verhandlungsexpedito ausgearbeitet worden ist, das man benutzen will, um in Genf den Fragenkomplex weiter zu präzisieren. Es handelt sich dabei um gewisse Warenklassifizierungen.

Die Weisheit Poincarés

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat, wie berichtet, an dem Tage, an dem die französischen Generalräte ihre Beratungen eröffneten, in seinem Deptsabdepartement eine Rede gehalten, die an sich durchaus den üblichen Gepflogenheiten entspricht. Sie hat selbstverständlich besonders die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil sie aus dem Munde des französischen Ministerpräsidenten kam und weil man von Poincaré Ausführungen außenpolitischen Inhalts lange nicht mehr gehört hat. Ob die Rede eine große außenpolitische Trauerzeit bezeugt, ist allerdings eine andere Frage. Sie ist zum größten Teil innerpolitischer Natur und bezieht sich nur vorübergehend auf das Gebiet der Außenpolitik. Daß der französische Ministerpräsident die Gelegenheit zu einem solchen Streifzuge benutzte, ist nicht weiter verwunderlich. Es muß ihm bei seiner ganzen politischen Vergangenheit schwer genug fallen, sich außenpolitisch vollständig zurückzuziehen und Brand das Feld allein zu überlassen. Deshalb hat er lieber gern, entsprechend dem parlamentarischen Brauch, die Gelegenheit benützt, bei der Eröffnung der Generalräte auch über Außenpolitik zu sprechen. Die Frage ist nur, ob er die Absicht gehabt und auch durchgeführt hat, durch seine Rede die Politik zu durchkreuzen, die der französische Außenminister in den letzten Jahren, wenn auch mit harten Spannungen, verfolgt hat.

Wenn Poincaré mit einer Rede an die Öffentlichkeit tritt, so ist im Vergleich zu Brand der Temperaments- und der Temperaturnunterschied sehr groß. Poincaré ist immer kalt und berechnend. Er wird diese seine Natur nie verleugnen können und er wird sich selbstverständlich auch in seinen politischen Auffassungen niemals bekehren. So ist denn auch ganz die alte Tonart, wenn der französische Ministerpräsident von dem Rechte Frankreichs auf Garantien und Sicherheit spricht, wenn er sich an den Versailler Vertrag klammert und in Deutschland den bösen Feind sieht, von dem das französische Unschicksal nach seiner Ansicht nach so tugend- und vorteilhaft abhebt. Man sollte aber nicht verkennen, daß es Poincaré gerade von gewissen deutschen Kreisen sehr leicht gemacht wird, eine solche Tonart anzuschlagen. Wenn der französische Ministerpräsident zum Vorgefranzösischen hervorhebt, dort gebe es nicht unzählige militärische Verbände und dort seien an den Universitäten imperialistische Doktrinen nicht zu Hause, so gibt er damit dasjenige Territorium deutscher Verhältnisse wieder, das die deutsche Weltanschauung mit Eifer entwirft und das sie tagtäglich durch neue Vergrößerungen bereichert. Dürfte sich Poincaré nicht doch gelohnt, Namen zu nennen, so würde er wahrscheinlich auf die weißen Hebe Bezug genommen haben, die die Vorkriegszeit gegen den Stahlhelm ansetzte. Die wahrheitswidrigen Darstellungen einer gewissen deutschen Presse sind die beste Nährquelle für die Weisheit Poincarés.

Im übrigen scheint es doch einigermaßen bezeichnend zu sein, daß Poincaré heute das Bedürfnis fühlt, seine Außenpolitik zu erläutern, und zwar dadurch, daß er der deutschen Seite wahrheitswidrig Mangel an gutem Willen vorwirft. Die Forderungen seiner Gegenwartspolitik beziehen sich auf die regelmäßige Bezahlung der Entschädigungsleistungen nach dem Dawesplan und die volle Erhaltung der französischen Sicherheit. Er erklärt weiter, Frankreich könne die Rechte und Garantien, die es aus dem Versailler Vertrage habe, nicht opfern. Sollte aus diesem Programm der alle, unverzichtliche Poincaré sprechen, so wäre die Weiterführung der Verhandlungen selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit. Es dürfte aber doch sehr fraglich sein, ob Poincaré es für richtig hält, die Dinge gerade jetzt auf eine solche Spitze zu treiben. Nach dem Wortlaut seiner Rede ist eine solche Schlussfolgerung auch nicht unbedingt geboten. Die Erfüllung des Dawesplans ist keine extraneante Forderung, die Sicherheit Frankreichs gehört bekanntlich zu den Gegenständen, die man im Falle einer vorzeitigen Räumung von Deutschland verlangt. Und die vorzeitige Räumung selbst, der Präzedenz der Verständigungspolitik, verdrängt sich durchaus mit der Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages, da wir uns bei der Forderung der Räumung so gerade auf den Artikel 231 beziehen und Brand und schon bei einer früheren Gelegenheit bezeugt hat, daß wir ein Recht haben, auf Grund dieses Artikels die Räumung zu fordern. Man wird also wohl die Weisheit Poincarés in ihrer politischen Bedeutung nicht überschätzen dürfen. Daß dieser alte Hasser nicht gelernt hat, die Schmelze zu blasen, ist nicht verwunderlich. Auf der anderen Seite aber wird man schwerlich annehmen können, daß er die Absicht gehabt hätte, wieder einmal seine alte Tonart zu blasen.

Der Widerhall in Berlin

Berlin, 4. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Während man in den Berliner amtlichen Kreisen geneigt ist, der neuesten Rede Poincarés eine besondere Tragweite nicht beizumessen, nimmt die deutschnationalen Presse auch diese Gelegenheit wahr, die Außenpolitik Dr. Stresemanns anzugreifen. In diesem Zweck bringt sie die Rede in unmittelbarem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Bemühungen der deutschen Regierung, nach der Verzögerung der Verhandlungen über die vorzeitige Räumung sich erste wenigstens eine Herabsetzung der Besatzungsstruppen zu erreichen. Daß Poincarés Rede mit diesem Versuch zusammenfällt, könnte schließlich ein Zufall sein; es war von jeder Seite, daß bei der Eröffnung der Generalräte der französische Ministerpräsident ein Bild der allgemeinen politischen Lage entwirft. Man wird nicht leicht noch zu berücksichtigen haben, daß die Rede in einem besonders nationalstifft eingestellten Wahlkreis erfolgte.

Das alles freilich kann den innerfranzösischen Gesamteindruck nicht ändern. Das politische Schwerkrieg der Andalusien Poincarés liegt in dem Satz, daß Frankreich außerhande sei, die Rechte und Garantien, die es aus dem Versailler Vertrag habe, zu opfern, und hier wird selbst ein so verständnisvoller Blatt, wie das Berliner „Zentrum“, fraglos, „Wilt“, fragt es, der französische Staatsmann das Privileg spielen gegen ein etwa von uns gestandenes Vorgehen in der Räumungsfrage? Wenn der Satz wirklich ausgelegt werden sollte und Poincarés letztes Wort enthielte, wäre die Lage offenbar hoffnungslos.

Während die „Germania“ sich dann schließlich doch zu der optimistischen Auffassung bekennt, daß es sich um einen taktischen Zug handle, durch den Frankreichs diplomatische Stellung gehärtet werden soll, sieht der „Spezialbeobachter“ „Totalanzeiger“ in dieser Rede Poincarés die Niederlage des Befürworters „seiner Politik der Illusion, die wir immer bekämpft haben“, bestätigt. Ganz so weit geht die „Deutsche Tageszeitung“ nicht. Sie will das Ergebnis des letzten Versuches Deutschlands, gemeinsam mit Frankreich auf den Weg von Locarno zurückzugehen, abwarten. Allerdings: „Versteht Frankreich auch hier, dann ist von deutscher Seite das äußerste und letzte geschehen. Frankreich trifft dann die alleinige Schuld für alle möglichen Folgen. Es neigt ein harter Optimismus dazu, diesen Versuch überhaupt nicht zu unternehmen. Hat er noch irgend welche Erfolgschancen, oder ist Poincarés Rede schon eine Antwort?“

Rätselhafter Tod eines Reichswehrsoldaten

Witten, 5. Mai. Nach Mitteilungen des Wöbener Postzentrums kam auf bisher unauferklärte Weise der Soldat Wagner des hiesigen Reichswehrausbildungsbataillons in der Nacht vom Montag auf Dienstag bei Ausbildung seines Dienstes zu Tode. Wagner hatte Wachtposten im Munitionsbereich des Staborts. Gegen 11 Uhr nachts fiel er ein Schuß und man fand Wagner mit einer Wunde im Obersehenkel auf. Kurze Zeit darauf verstarb er.

Englische Schuldennote an Amerika

London, 5. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der alte anglo-amerikanische Streit über die Kriegsschulden lebt jetzt in einer Note wieder auf, die der englische Botschafter in Washington am Montag überreicht hat. Die zwölf Maschinenseiten umfassende Schriftstück stellt eine eingehende Auseinandersetzung mit dem bekannten Brief dar, den der amerikanische Schatzsekretär Mellon kürzlich an den Rektor der Princeton-Universität gerichtet hat. Mellon hatte darin ausgeführt, daß allen wichtigen Schuldner Amerikas

bereits von Deutschland her mehr als genug zukomme, um ihre Schulden an die Vereinigten Staaten zu bezahlen und daß deshalb kein Grund zu einer Reduktion der amerikanischen Schulden bestehe. Demgegenüber stellt die englische Note mit ziemlicher Schärfe fest, daß England auch im günstigsten Falle, wenn der Dawesplan 60 Jahre lang ungestört funktionieren sollte, mehr an Amerika zu zahlen habe, als es an Reparationen und Kriegsschulden zusammen einnehme. Die wichtigste Stelle der Note ist eine Gegenüberstellung der englischen und amerikanischen Schuldensituation. Während Amerika sowohl Kriegsschuldenforderungen wie Reparationen fast vollständig eintrahle, habe England auf seine eigenen Reparationsforderungen und auf die Summen, die es während des Krieges den Alliierten geliehen habe, praktisch vollkommen verzichtet, da es lediglich so viel einzunehmen bestrebt sei, wie es an Amerika zu zahlen habe. Der englische Steuerzahler habe somit die Zinsen für die gesamten Kriegsausleihungen Englands zu tragen.

Die Presse bedauert übereinstimmend, daß es nötig war, die alte Kontroverse, die soviel Entfremdung zwischen Amerika und England verursacht habe, wieder auszugraben. Die „Times“ schreiben: „Der britische Standpunkt war immer dem amerikanischen entgegengesetzt. Nach unserer Ansicht hätte eine allgemeine Streichung der Kriegsschulden mehr zum Wiederaufbau des wirtschaftlichen Wohlfandes beigetragen, als der Versuch, ununterbrochen Finanzen anzuhäufen.“ Während aber die „Times“ gleichzeitig betonen, daß die englische Note nicht etwa als Klage über die übernommenen Verpflichtungen angesehen werden dürfe, bemerkt der „Daily Telegraph“ recht deutlich: „Die Tatsachen und die moralische Situation, auf die die Professoren der amerikanischen Universitäten in ihren Eingaben hingewiesen haben, bleiben also unverändert bestehen.“ „Weltmeister Gazette“ schreibt, es sei nach Ansicht aller Rationalistenkonomen sehr wahrscheinlich, daß der Dawesplan lange revidiert sein werde, ehe noch der Ausgleich zwischen Einnahmen und Zahlungen an Amerika hergestellt sei.

Aus der Regierungskoalition

Berlin, 4. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Politische Zeitung“ berichtet von Kämpfen im Reichstagslager. Nach jeder wichtigeren Entscheidung im Kabinett sei ein regelrechter Abstimmung durch Mehrheitsbeschluß gefolgt worden. Einzelne Abstimmungen seien in früheren Reichskabinetten nicht üblich gewesen. Bei den Abstimmungen des Reichskabinetts sei der Kanzler mehrfach in die Lage versetzt worden, bei Stimmengleichheit durch sein Votum den Ausschlag geben zu müssen. Die „Politische Zeitung“ meint auch, daß die Deutschnationalen sich nunmehr, nachdem die Locarno- und die Hoitz-Politik mit einem vorläufigen Mißerfolg geendet hat, dazu rufen werden, auf die Leitung der auswärtigen Geschäfte größeren Einfluß zu nehmen als bisher.

Diese Mittelungen sind nicht ganz ohne Substanz. Eine Frage gibt es deutschnationaler Kreise, die jetzt zum Schluß gegen Stresemann auszuholen wünschen. Wir kommen auf diese Dinge morgen im Zusammenhang zurück.

Preußen und der Fall Himmelsbach

Der amtliche preussische Pressedienst schreibt: Trotz der zum Fall Himmelsbach von der preussischen Staatsregierung abgegebenen Erklärungen hat ein Teil der Presse die Angriffe gegen die Regierung fortgesetzt. Die preussische Staatsregierung stellt fest, daß diese Angriffe zum Teil auf falschen, zum Teil sogar unwahren Informationen beruhen. Ueber das Verhalten der Firma Himmelsbach bei dem Mißbrauch und der Durchführung der Verträge über die Coupos supplementaires hat sich die preussische Staatsregierung in geeigneter Beachtung des Londoner Annullationsabkommens in der Dörsner-Nakel noch niemals geäußert. Eine weitere Aufklärung über den Sachverhalt und die Rechtelage in dem Rechtsstreit mit der Firma Himmelsbach zu geben, hält die preussische Staatsregierung im Hinblick auf den schwebenden Prozeß für unzulässig. Sie wirkt unbeschadet der nebenherlaufenden Verhandlungen über eine möglichst schnelle Entscheidung des Rechtsstreites hin und wird das Ergebnis nach der Urteilsfällung der Öffentlichkeit bekanntgeben.

Letzte Meldungen

Schwerer Verkehrsunfall

Stuttgart, 4. Mai. In Cannstatt ereignete sich ein schwerer Straßenunfall. Ein mit vier beladener Lastkraftwagen streifte in einer Kurve einen aus drei Wagen bestehenden Straßenbahnzug. Dabei wurde der Motorwagen erfasst, aus den Gleisen gehoben und der folgende Wagen umgeworfen. Die Gesamtzahl der Verletzten beläuft sich auf 11. Zwei Verletzte erlitten schwere Verletzungen. Die Schuld an dem Vorfall soll den Kraftwagenfahrer treffen, der unvorschriftsmäßig in der Mitte der Straße fuhr.

Bekämpfung eines Falschadmittlerers

Berlin, 5. Mai. Die Berliner Kriminalpolizei hat einen der berüchtigtesten deutschen Falschadmittler, dem die größten Einbrüche in Berlin, Frankfurt a. M., Wiesbaden und Düsseldorf gescheit sind, den Bruder des Kaiserhof-Falschadmittlers, den Pfäfersen Paul Kahner, verhaftet.

Fluggewunfall

Warschau, 4. Mai. Ein polnisches Dreesflugzeug, das von Propagandazwecken von Thorn nach Rypin flog, ließ beim Landen an einem Baum und fuhr in die zusammenwuchernde Menge hinein. Sieben Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Die Hochwassernot am Mississippi

Newport, 5. Mai. Nach den letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet dauert die Wassernot unvermindert an. Die Flüchtlingslager sind kaum noch imstande, neue Flüchtlinge aufzunehmen. Im Hauptüberschwemmungsgebiet von Louisiana sind im ganzen 100 Städte und kleinere Ortschaften überflutet. Der amerikanische Handelssekretär Hoover ist wieder im Ueberschwemmungsgebiet eingetroffen.

Sonntagskarten und Schnellzüge

In dem laufenden Winterfahrplan sind im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe alle Schnellzüge, soweit sie die dritte Wagenklasse führen, für die Benutzung durch Inhaber von Sonntagskarten zugelassen, sofern der tarifmäßige Schnellzugzuschlag bezahlt wurde, für den es keine Ermäßigung gibt. Das bedeutet praktisch, daß in Baden mit ganz verschwindenden Ausnahmen alle Schnellzüge freigegeben waren. Kehtlich ist die Lage in den angrenzenden Direktionsbezirken Stuttgart, Pfalz, Mainz, Frankfurt und Bayern. Es ergab sich daraus die ungemein angenehme Möglichkeit, zum Wochenende Verwandte, Bekannte, Freunde und Freundeinnen billig und rasch aufzusuchen, Ausflüge leichter durchzuführen zu können, auch sogenannte Kulturfahrten aus dem Land in die Stadt zum Besuch von Theater und Konzert vorzunehmen. Die dankenswerte Einrichtung wurde noch erweitert, seit die Gültigkeit der Sonntagskarten bis Montag früh 9 Uhr ausgedehnt wurde. Diese Einrichtung, die für die nächste Besondere Bequemlichkeit und Verbilligung bringt, bedeutete für die Reichsbahn Verkehrsbelebung durch Anregung, also das gleiche Motiv, das den — noch immer unvergessenen und wie der erhofften — habsburgischen Kilometerheften zugrunde lag. Es ist erst und ein Jahr her, daß die Verwaltung sich zu dieser Maßnahme, die gern begrüßt wurde, entschloß. Um so größer war dann die Enttäuschung und die Kritik, daß zum Eintritt des Sommerfahrplans im letzten Jahr diese Verbilligung kaum ins Leben getreten, wieder zurückgezogen wurde. Der Grund war die befürchtete Überfüllung der Schnellzüge und betriebliche Schwierigkeiten daraus, eine Annahme, die, wie erinnerlich sein wird, indes sich nicht bewahrheitet hat, vielmehr ist die allgemeine Befolgung der Schnellzüge unter der Auswirkung der Wirtschaftskrise derart, daß man die Wagenabfuhr ruhig hätte zulassen können, sehr zum finanziellen Nutzen der Bahn. Es wurden dann einige wertvolle Vorschläge, die noch dazu für viele Gebiete zeitlich so unglücklich lagen, daß sie beinahe wertlos waren, freigegeben, ohne daß praktisch viel dabei herausgekommen hätte.

Wie sieht es jetzt wieder vor Eintritt des neuen Fahrplans. Die Dinge sind hinsichtlich der Benutzbarkeit der Schnellzüge mit Sonntagskarten gehalten worden. In bisher noch nicht bekanntem Maße. Es gewinnt den Anschein, als wenn die Öffentlichkeit, die an der Regelung dieser Frage ein großes Interesse hat, vor eine vollendete Tatsache gestellt wird, sobald terminlich keine Möglichkeit für das Anbringen von Wünschen und für Änderungen bleiben wird. Es wäre aber durchaus zu wünschen, wenn die Reichsbahn, falls sie nicht, was natürlich das Schönste wäre, bei dem bisherigen Zustand der Freigabe aller Schnellzüge mit dritter Klasse bleiben will, sich mit den einschlägigen Stellen, am besten mit dem Badischen Verkehrsverband, zeitig in Verbindung setzen wollte, um das Mögliche weitgehend in eine erreichbare beste Form zu bringen. Die Öffentlichkeit möchte verstehen, wenn die Bahn sich zur Sperrung dieser oder jener Züge verstehen zu müssen glaubt, aber sie erhofft für die freizulassenden den Wunsch, daß diese so gewährt werden, daß auch der Ein- und der Wochenendausfahrt noch ermöglicht wird. Das will heißen, daß die Ankunft in den A u t u r s t a t t e n wie Karlsruhe, Freiburg, Mannheim im Uhr so fallen muß, daß der Besuch von Konzerten und Theater noch möglich ist. Umgekehrt muß die Heimfahrt am Sonntagabend mit geeigneten Zügen gewährleistet sein. Um an einem Beispiel diese Sachlage zu erläutern, sei erwähnt, daß der bestbelegte Personenzug 1927/1928 vom Oberland und Schwarzwald nach Karlsruhe und Mannheim dieser Forderung nicht genügt, denn er kommt erst um acht Uhr in Karlsruhe und nach neun Uhr in Mannheim an. Wenn, wie im letzten Sommer, für das Wochenende so ungenügend liegende Züge wie D 152/153 und D 157/158 allein zur Verfügung stehen könnten, so könnte man auch auf diese nun verzichten, denn es fällt niemandem ein, erst Samstagabend spät noch zu fahren, um in Karlsruhe beispielsweise nachts um elf Uhr, in Mannheim erst nach Mitternacht anzukommen. Wenn die Reichsbahn sich entschließen könnte, für den Sommer, eventuell auch auf Versuchsweg — denn der „Reiseverleiher“ legt vor Ende Juni nicht geschäftlich ein — den letzten Zustand zu belassen, so wird sie sicherlich nicht ungern dafür angehalten werden. Und schließlich ist es auch ihr Nutzen, denn es muß nicht sein wie letztes Jahr, daß sie schlecht belegte Züge im Fernverkehr und auch keine Wochenendausfahrten, weil unerschwinglich, hatte, sondern sie wird rechnen müssen, daß auch dadurch wird, wenn die Gelegenheit dazu besteht, nach dem alten Grundgedanken: Wäre wird abgelehnt, wenn sie angeboten, noch mehr, wenn sie angenommen wird.

W. Romberg-Triberg.

Wohlfahrtsrenten. Auf Grund des § 40 Buchstabe b) der dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Abfertigung öffentlicher Anstellungen vom 4. Dezember 1925 (RG. Bl. I S. 494) hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Beantragung von Wohlfahrtsrenten bis zum 31. Mai 1927 zugelassen wird.

Städtische Nachrichten

Vorzeitige Aufnahme von Kindern in die Volksschule

Man schreibt uns: Unter dieser Überschrift erschien in Nr. 195 dieses Blattes eine Mitteilung des Stadtschulamts, dahin lautend, daß körperlich und geistig gut entwickelte Kinder, die bis 1. September d. J. das 6. Lebensjahr zurücklegen, trotzdem jetzt zur Aufnahme in die Volksschule angemeldet werden können. (Der geistliche Termin ist eigentlich der 30. April, bis zu welchem Zeitpunkt die zur Aufnahme vorgesehene Kinder das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen.) Die obengenannte Veranlassung ist nicht allen Eltern bekannt. Wir wollen die Eltern noch auf einem anderen Grunde darauf hinweisen, der in der Bekanntmachung nicht enthalten ist. Bis jetzt war es laut ministerieller Verfügung möglich, gut begabte Kinder, die bereits die Schule besuchen, eine Klasse überspringen zu lassen, sobald z. B. ein Schüler, der an Ostern d. J. nach der 2. Klasse promoviert wurde, in die 3. Klasse eintreten kann, oder daß ein Schüler, der jetzt unter normalen Verhältnissen in die 2. Klasse eintritt, sofort in die 4. Klasse aufgenommen werden kann. Voraussetzung dabei ist, daß nach dem Zeugnis des lehrerlichen Klassenlehrers der betr. Schüler dem Unterricht der Klasse mit Erfolg anzuwohnen kann. Auch muß er in einer Prüfung nachweisen, daß er den Lehrstoff der übersprungenen Klasse inne hat. Wie er diesen Stoff sich angeeignet hat, ist nicht gefragt.

Es liegt klar, daß die Bewältigung des gesamten Jahresstoffes einer übersprungenen Klasse neben dem gleichen regelmäßigen Schulbesuch für einen Schüler der vier unteren Schuljahre — nur diese kommen in Betracht — keine leichte Sache ist. Die Arbeit stellt ungewohnte Anforderungen an das betr. Kind. Vielleicht haben manche Eltern „die Hefse zu teuer bezahlt“, d. h. die betr. Schüler sind abgearbeitet, nervös und verlegen. Das Überspringen einer Klasse hat also erhebliche Schwierigkeiten zu deren Bewältigung im Interesse der Gesundheit des Kindes nicht geraten wird. Manche Eltern möchten ihr gebendes, geistig und körperlich gut entwickeltes Kind aber doch ein Jahr früher einer höheren Lehranstalt zuweisen, besonders weil das Kind „ungeschildert“ geboren ist, wie die Leute sagen. In diesem Fall — sofern das Kind bis 1. September das 6. Lebensjahr vollendet — tun sie viel Klüger, sie schicken das Kind ein Jahr früher in die Schule. Der Lehrstoff der unteren Volksschulklasse kann von einem geistig regiamen Kind mit Leichtigkeit bewältigt werden, da der Umfang des Lehrstoffes der unteren Klasse an sich kein großer ist und durch die neue Arbeits- und Lehrweise eine allseitige und eingehende Behandlung durch den Lehrer erfährt. Langsam fortschreitend, unter Berücksichtigung der dauernden regen Mitarbeit des Kindes, wird so die Erkenntnis des Stoffes spielend gewonnen und vom Kinde bewältigt. Auf diese Weise kommt das Kind auch ein Jahr früher zur Aufnahme in eine höhere Lehranstalt und zwar auf leichtem Weg, ohne Überanstrengung; sie ist von dem Kind selbst als kleiner, doch tut der am besten, der sein Kind nicht vor der gefühligen Zeit der Schule ausweilt; dieser Zwang rückt sich später. Man kann wohl einem Schüler schon frühzeitig ein Pensum eintrüben, jedoch er im Wissen und Können ein Jahr voraus ist, aber mit diesem ein gewonnenen Schuljahr ist nicht auch sein Verstand, seine Auffassungsgabe und die Urteilskraft um ein Jahr vorgeschritten. Das macht sich in höheren Klassen bemerkbar, in denen solche Schüler gegen ältere Kameraden in der gleichen Klasse abfallen.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenzahl im Amtsbezirk Mannheim. Die Zahl der von Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen betrug am 26. April 1927 (9102 männliche, 4221 weibliche). Davon entfielen 10 000 Erwerbslose (7166 männliche, 2834 weibliche) auf den Stadtbezirk und 2723 (1927 männliche, 796 weibliche) auf den Landbezirk. Von diesen Erwerbslosen werden 5825 (4504 männliche, 1321 weibliche) von der Erwerbslosenfürsorge, 2160 (1666 männliche, 494 weibliche) von der Arbeitslosenfürsorge unterstützt. Da am 19. April die Zahl der Arbeitslosen auf 13 569 sich belief, ist ein Rückgang um 246 eingetreten. In den Gruppen Arbeiter im Handwerk, Hilfsarbeiter, Angestellte (Technische Angestellte), häusliche Dienste und freie Berufe ist eine kleine Steigerung festzustellen, während alle übrigen Gruppen einen Rückgang aufweisen. Die Erwerbslosigkeit ging in der Berichtswache in geringerem Umfang zurück als in den Vorwochen, da die an sich große Zahl von Vermittlungen durch erhebliche Neuanmeldungen teilweise aufgehoben wurde.

Schreiner- und Möbelschneider. Das Preisgericht hat außer den bereits mitgeteilten Ausstellern Herrn August K e l l e r, Werkstätten für Möbel- und Innenausbau, Burgstr. 85, die goldene Medaille und Herrn Jakob W e t h, Möbelschreiner in Mannheim, einen Ehrenpreis und die silberne Medaille zuerkannt.

Die Bautätigkeit in Mannheim. Nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle wurden zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten im April 107 Wohnungen neu geschaffen; darunter sind 99 Wohnungen mit 1-3 Zimmern und 8 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der neuen Wohngebäude belief sich auf 21 (davon 8 Reineinbauten mit 1-3 Zimmern und 13 Umbauten), die der Umbauten auf 8.

Die neuen Löhne für die Mannheimer Hasenbetriebe. Durch eine Vereinbarung zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vor dem amtlichen Schlichter werden die bisherigen Löhne rückwirkend ab 1. April um 4 Pfg., ab Mitte August um weitere 3 Pfg. erhöht, sodas sie jetzt betragen: in Kohlenumschlagbetrieben für gelernte Arbeiter ab 1. April bis 14. August 1927 98 Pfg., ab 15. August 101 Pfg.; für ungelernete Arbeiter ab 1. April bis 14. August 85 Pfg., ab 15. August 88 Pfg.; für Stückarbeiter ab 1. April 84 Pfg., ab 15. August 87 Pfg. in der Stunde. Die getroffene Vereinbarung ist erstmals kündbar zum 31. März 1928.

Das Mannheimer Planetarium hat seit seiner Eröffnung am 2. März bis einschließlich 3. Mai einen Besuch von 11 462 Personen zu verzeichnen. Die höchste Besucherzahl wies der Ostermontag mit 613 Personen auf. Der gute Besuch ist u. a. daraus zurückzuführen, daß verschiedene Vereinigungen mit ihren Mitgliedern — zu erwähnen Eintrittspreisen — an den Vorführungen mit dem Programm „Der Himmel der Heimat“ teilgenommen haben.

Die rapide Temperatursteigerung seit Sonntag wird durch folgende Zahlen illustriert: Morgentemperatur: Sonntag 7,4, Montag 8,9, Dienstag 8,8, Mittwoch 12,2, Donnerstag 13,4 Grad C.; niedrigste Nachtemperatur: Sonntag 6,6, Montag 7,7, Dienstag 8,0, Mittwoch 11,8 Grad C.; Höchsttemperatur: Sonntag 11,4, Montag 16,3, Dienstag 22,5, Mittwoch 25,0 Grad C.

Überführung der Leiche des Jockes Gerber nach Hamburg. Der am Sonntag bei der Morgenarbeit tödlich verunglückte Jockes Gerber aus Dorfum hat gestern Abend seine letzte Fahrt nach Hamburg angetreten, wo eine Schwester des im Alter von 22 Jahren aus dem Leben Geschiedenen lebt. Außer einer Vertreterin des Vorstandes und Direktors des Badischen Rennvereins versammelten sich die gegenwärtig in Mannheim weilenden Trainer und Jockeys in der Friedhofseierstraße, wo der zur Beerdigung mit vier Kränzen bedeckte Sarg bereitstand. Ein Hornquartett spielte Tranerweisen.

Falscher Feueralarm. In dem Anwesen Baumstraße 4 in Käferal konnte gestern nachmittags der Rauch infolge Sonnenstrahlung des Kamins nicht abziehen und drang in die Wohnräume. Da die Wohnungsinhaber glaubten, es sei ein Brand entstanden, wurde um 1,15 Uhr unbilligerweise die Berufsfeuerwehr alarmiert.

Vorträge

Reform des Scheidungsrechts

War es das Thema oder die Tatsache, daß die erste Rechtsanwältin in Baden, Frau Dr. Emma Rebecka-W e g g e r, auf Einladung des „Vereins Frauenbildung — Frauenstudium“ und des „Mannheimer Mutter-Schub“ sprach, die den Sitzungssaal der Handelskammer fast bis auf den letzten Platz füllte? Gewiß verdient das Thema, wie auch Frau W e g g e r in ihrer Begrüßungssprache ausführte, alle Beachtung und die ausgeprochenen Ausführungen der Rednerin alle Anerkennung, doch dürfte, wenn gleich die Tagespresse das Vordringen der Geschickte und Meinungen ist, ein Eingehen an dieser Stelle auf alle juristischen Einzelheiten und Feinheiten zu weit gehen. Die Rednerin gab einen Überblick über das ganze geltende Scheidungsrecht und nahm zu den einzelnen Problemen Stellung. Selten gebe es eine Frage, in der die Ansichten so auseinandergehen würden, wie in der Scheidungsreform, die letzten Endes nicht nur eine juristische, sondern eine Weltanschauungsfrage ist. Unheilbar zerrüttete Ehen sollten geschieden werden können. Auf einen solchen Standpunkt stelle sich auch das Gebotbuch in Bezug auf das Prinzip der Unlösbarkeit der Ehe. Weiter zählte die Rednerin die Mängel des Gesetzes auf, behandelte die Vermögens-, Unterhalts- und Altersfrage. Man habe im Rechtsansatz des Reichstages einen neuen Scheidungsgrund eingebracht, nämlich, daß eine Scheidung nicht nur aufgrund der schuldhaften ehesten Pflichtverletzung, sondern aufgrund der bloßen Tatsache der E h e z e r t i t u n g möglich sei. Man wolle auch verlangen, daß der Scheidung eine Trennung vorausgehe. Das Scheidungsrecht sei keine spezifische Frauenfrage, doch würde sich bei der Scheidung die Interessen gegen die Neueinführung der Scheidungsgründe geltend machen.

Frau W e g g e r dankte der Rednerin und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß wir in Mannheim auch eine weibliche Rechtsanwältin besitzen.

Frau Prof. Dr. Blauke in verband mit ihrem Dank den Hinweis auf die Ehe- und Sexualberatungsstelle, die vielen Dingen vorbeuge. Die Reihe der Veranstaltungen des „Mannheimer Mutter-Schub“ sei nun beendet und würde erst im September wieder beginnen.

Erst wenn die Jahrmillionen die Haarmillionen befestigt werden, wird der Mensch völlig Mensch geworden sein. Deshalb: Ein besonderes Lob der Glage!

Die Fliege

Von Gottfried Admel

Ich war sehr müde vom irren Weg. In der Trambahn spürte ich die Bodenleihen, auf denen meine Füße ruhten, wie süßen Samt. Draußen am fernen Böhrnjaden brach sich die Sonne und die ganze Gegen schwamm im blauen Pfahl. Ich schaute, schaute nur. Und sah plötzlich eine Fliege, die sich am harten Fenster quälte. Sie war nur etwas größer als eine ganz gewöhnliche Fliege, doch ihre Ausdauer gleich der einer Aeslin. Immer wieder klirrte sie über die Fläche, auf und ab und auf und ihre Flügel stemmten sich gegen das widerspenstige Glas. Der Abend lag so blank vor ihren Augen, es war doch alles so wirklich da: die blaue Luft, Wiesen und Wälder, freier, endloser Raum. Und doch konnte sie nichts, gar nichts von all dem Fränk erreichen! Und sie drückte den Kopf vor Schmutz gegen die harte Glasfläche. Dinaus wollte sie! Dinaus! Und wenn ihr des Genid bräche! Dinten am Himmel tauchte sich lodendes Gold. O, wie muß das sein, hineinzu taumeln in die glühenden Gründe, endlos hinein! Und sie überflog sich im Kampfe, daß sie mit Flügeln und Rücken gegen das Glas polterte. Sie heberte, wütelte. Dinaus! Dinaus!

Plötzlich aber blieb sie in einer Fensterecke reglos hien. Als spürte ich wehen, leuchtenden Atem, so kam es mir vor. Die Fliege mußte sehr müde sein! Warum öffnete ich das Fenster nicht? Warum nahm ich sie nicht, warum trug ich sie nicht vor die Türe hinaus, um ihr Helfer zu werden? Warum? Ich weiß es nicht. Als mühte diese harte Glaswand da sein, durch die man immer sieht und die man nie durchdringen kann. Ich schaute, schaute nur. Und lies aus, ohne die Fliege zu erlösen.

Lob der Glage

Von Wilhelm Lichtenberg

Unbegreiflich, warum so viele Hochlöcher an Glaglöpfen ihr Mühen fählich unbegreiflich, warum so viele Wägen ein Haar in der Suppe finden, wenn sie am Schidel des Mannes nicht auch eines finden können! Unfaßbar, daß man nur jenen männlichen Schöndheiten sein Haar krümmen, denen man es ohne besonderen Schaden krümmen könnte! Sehr, sehr, sehr häßlich, dümm und gewöhnlich, dieses garige Vorurteil gegen die männliche Glage! Bitte: Das Weichheit der Menschen hat es in vielen Jahr-millionen glücklicherweise nun sowohl gedracht, nirgend am Körper mehr jene Behaarung aufzuweisen, die es ehebem so sinnlos mit der Gruppe der übrigen Säugtiere verband. Gut, Herrlich. Warum — ich frage w a r u m — verweist man sich gerade auf jene Haare, deren Ausfall ganz bestimmt keinen Anfall, sondern unbedingt nur ein Plus bedeutet? Warum legt man nicht, es sei ein Zeichen fortschreitender Kultur, wenn sich allmählich auch die letzten Körperteile von der Gruppe der Säugtiere entfernen? Warum bekant man hochtragende Gipsel, die — weil sie eben hochtragende Gipsel sind — keinerlei Vegetation mehr auf sich bilden? — Nun, der männliche Schidel ist eben ein so hochtragender Gipsel. Ein einfacher Gipsel. Ein majestätischer Gipsel. Ein Gipsel des Gipsels. Und er duldet keinerlei Vegetation. Warum betrachte man die Glage nicht auch einmal von dieser Seite? Diese herrliche, erdferne, majestätische, männliche Glage! Und dann: Ein edler Schidel kann sich nicht würdiger fortsetzen als in einer Glage. Horn und Kühndel des Waus treten eindruckvoller hervor, Schdelung und Wdhung des Kahlköpfs geben Profile und Plastik her; die Eitru, die sich schenbar ins unendliche forschet, erhält erst durch die Glage ihren eigentlichen Zweck, ihre vordelimitierte Größe. In Julius Caesar mit einer Scheitelstirne denkbar? Sokrates mit einer Stirnlode? Napoleon mit einem Haaren? Bismard mit vier Haaren? Nein. Sie waren Gipsel. Kahl Gipsel. Gut so vor ihnen! Und wenn auch eine Glage zum Vorschein kommt! Denn diese Glage ist schönern, edlern, mattern Glanz als alle Brillantene der Welt. Sie ist ein Kuglanz ihres Te-

gers. Sie kann von Morgenrot strahlen, sie kann von Abendrot strahlen — sie kann Sonne im Herzen haben, sie kann fernhin leuchten, weit hin drängen. Welcher äppige Einbürger-schidel könnte gleiches wüßdringen?

Ein Lob der Glage! Nur sie allein im Leben ist es wert, daß man ihre wegen Haare läßt. Freilich, unser bemitleidenswertes Geschlecht hält noch auf Haare und betrachte sie als Bierde des Mannes. Arme, armelige Gegenwart!

Es wird eine Zeit kommen — oh, eine schöne, vernünftige, praktische Zeit —, wo man Unkommen zur Bekämpfung des Daarwuchses angeden wird! Männer mit Haaren werden wie vorantastliche Ungetüme angesehen und gemieden werden. Und eine Anna Gailag wird neu aufsersehen, die also inserieren wird: „Ich, Anna Gailag, verbande meine herrliche Voreilegla.“ Ja, so wird es kommen!

Denn wer von den praktischen Zukunfts-menschen wird sich von vierzehn zu vierzehn Tagen zu einem Friseur begeben, um sich das schneiden zu lassen, was gar nicht erst wachsen müßte?

Wer wird sich mit Aufbietung aller geometrischen Kräfte Tag für Tag einen Scheitel ziehen, das Haar nach rückwärts wüthen und Boden drehen? Wer?

Wer wird sein sauer verdientes Geld für Schuppenwasser anlegen? Wer wird sich teure, fündhaft teure, Daarwuchs- und Daarstärkungs- und Entseitungs- und Besettungswasser kaufen?

Wer wird sich graue Haare wegen der grauen Haaren wachsen lassen? Oder hat schon jemand von einer grauen Glage gehört? Ist es schon dagewesen, daß sich jemand seine Glage färben ließ?

Können Glage spröde werden? Können sie den Glanz verlieren? Sind sie widerspenstig? Vorstig? Leblos?

Welchen sie einen schlechten Anstich? Hassen Glagen in die Eitru? Nein. Kahlköpfe sind härter als alle Naturgewalten. Sie trocken allen Elementen. Kein Orkan kann sie in Unordnung bringen, kein Wasser kann sie wie eine frischgemachte Wieie umlegen und töten.

Denn die Glage ist der erstrebenswerteste Naturzustand. Sie ist ein natürlicher Schind und nicht einer, der erst bei den Haaren herbeigezogen werden muß. Kein Zweifel: Haare sind atavistische Ueberbleibsel aus barbarischen, überwindenen Zeiten. Glagen sind die Lichtungen im Gehirp einer Uebergangsperiode, die ein besseres Zeitalter ankündigt.

Veranstaltungen

3 Ariens- und Lieberabend Trude Kann-Kauer. Die junge Mannheimer Künstlerin, die sich bei Frau Auguste Bopp-Glaier und Professor Wilhelm Bopp für die Konzert-

Gesangsvereine im Krankenhaus. Am Sonntag hat der Gesangsverein Concordia im Krankenhaus gesungen. Den Kranken wurde damit eine große Freude bereitet.

Sängerverein. Der hiesige Gesangsverein „Sängertrunde“, near. 1904, beteiligte sich am letzten Sonntag an dem Gesangsweitspiel in Wiesloch. Trotz der starken Konkurrenz von 18 Stadt- und Landvereinen, die am Preisrichter teilnahmen, gelang es der „Sängerrunde“ unter der Leitung ihres Dirigenten Hauptlehrer Prosz, sich den 1a-Preis der Stadtklasse zu erringen und gleichzeitig die zweitbeste Gesamtleistung des Tages zu erreichen.

Doppeljubiläum. Am heutigen Donnerstag begeht das bekannte Konfektionshaus Julius Simon, S 1, 2, ein Doppeljubiläum. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre daß Herr Simon sein Geschäft gegründet hat und gleichzeitig feiert er seinen 50. Geburtstag. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich die Firma zu einem Unternehmen entwickelt, das in weitesten Kreisen der Bevölkerung bestens bekannt und beliebt ist und in jeder Hinsicht die besten Leistungen zu erbringen vermag.

Kommunale Chronik

Deutscher Landgemeindetag

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hat in seiner Sitzung am 22. und 23. April in Heidelberg folgende Entschlüsse gefaßt:

Rahmengesetz für Regelung der Realsteuern

Der Deutsche Landgemeindetag vermag nicht anzuerkennen, daß bei dem bestehenden Steuerrecht und der verschiedenen Beanspruchung der Realsteuern in den einzelnen Ländern durch die Gemeinden reichsrechtliche Vorschriften für die Realsteuererhebung zweckmäßig und mit praktischem Erfolg durchzuführen sind. Die Regelung der Frage ist für die Reichsgesetzgebung durchaus ungeeignet und muß der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben. Wenn jedoch nach Maßgabe des Gesetzes zur Ubergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 der Entwurf eines Rahmengesetzes für Regelung der Realsteuern aufgestellt wird, dann erwarten die Gemeinden gebührende Rücksichtnahme darauf, daß die Realsteuern in verschiedenen Ländern eine Hauptstütze des Gemeindehaushalts bilden und daher keine schematische Behandlung ertragen, daß außerdem der Charakter der Realsteuern als Vermögenssteuern erhalten und weiter die Möglichkeit gewahrt bleibt, Grund, Gebäude und Gewerbe relativ gleichmäßig zu besteuern.

Arbeitslosenversicherung

1. Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hält nach wie vor an der im Regierungsentwurf der Arbeitslosenversicherung vorgesehenen Kostenregelung für die Arbeitslosenversicherung fest und verlangt weiterhin auch den Fortfall der Beteiligung der Gemeinden mit einem Drittel an den Verwaltungskosten der Arbeitslosenversicherung.

2. Die von der Arbeitslosenversicherung erwartete finanzielle Erleichterung der Gemeinden kann nur eintreten, wenn die Unterhaltungsarbeiten geleglich auf 20 Wochen ausgedehnt wird. Der Kostenanteil der Gemeinden an der Arbeitslosenversicherung darf entsprechend den Reichsratsbeschlüssen höchstens ein Viertel betragen.

3. Die Arbeitslosenunterstützung ist so zu bemessen, daß einerseits der Anreiz zur Arbeit nicht unterdrückt, andererseits aber auch die Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlfahrtsmittel nach Möglichkeit vermieden wird.

Aus diesen Gründen spricht sich der Vorstand für den Fortfall des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages bezüglich der Organisation der Arbeitslosenversicherung aus und verlangt vor allem, daß die Gemeinden insbesondere auch die Landgemeinden in den Organen der Arbeitslosenversicherung hinreichend vertreten sind.

Theater und Musik

Reinhardt's „Mirakel“ in Dortmund. In die riesenhafte Welt der Katakomben, in der sich vor langer Zeit Schicksalstränen, Meißelvorwürfe und Sarasanis zirkelnde Schaulustige Jehannatende Zuschauer herbeilockten, ist Professor Max Reinhardt eingezogen, um mit einem bisher in Deutschland nicht gekanntem Aufwand an Mitteln Volkmüllers „Mirakel“ zu inszenieren. Ein buntes Geschehen umrankt die pantomimisch dargestellte Legende von der Mutter Gottes und der Krone. Der sorglose Leppich der Wunder Gottes, wie er sich in der feierlichen Symbolik der katholischen Kirche offenbart, wird vor einem prächtigen himmlischen Hintergrund (von Franz Dvorak, Berlin, geschaffen) entrollt. In den Massenfiguren der Propheten, Gesänge und des Hochgerichts leitet der mächtige Rhythmus und die Pracht, die Reinhardt's Bühnenstrategie in hellstem Lichte erstrahlen läßt. Aber ebenso wirksam setzt sich seine romantische Fabulierkunst in Einzelbildern. Als Ganzes betrachtet tritt in dem Spiel das Kunstgewerbliche allzu deutlich hervor. Das Flächhafte verdrängt das Plastische, und man erkennt mehr die dramatische Fälschung des Plakats, als das lebendige geballte Drama. Die Operntropen der Mittel mußte die Idee veräußerlichen, oder deutlicher: veramerikanisieren. Gerade die Erkenntnis, daß jede Uebersetzung der Mittel die Grenzen deutlicher fähigen läßt, gab der grandiosen Darstellung letzten Endes das Gepräge des alten Requisiteaters, deren peinlichste in diesem Falle die Begleitmusik Nummerndes war, die durch Vermengung gregorianischer Choräle, Antiphonen, Volks- und Kirchenlieder eine wenig glückliche Haltung an den Tag legte. Die gerichtsamtliche Lady Diana Manners (London) als Madonna und Solomon Pinchot (Newport) als Krone erfüllen ihre Besten mit beglückender Schönheit. Große Darstellungskunst wurde in Vladimir Sokoloff's Rollen und König deutlich. Wilhelm Dieterles Ritter übertrieb die heldische Geste, wogegen Hermann Ballentin den Hausaraten herb und lastig war. Grafine Dämonie umwitterte den Tod von Luis (Wien). Der Spielmann von Harald Kreutzberg (Berlin) beschränkte sich auf leere Vandalenprünge. Ernst Ratzsch zeichnete für die buntbewegten Tänze. Das Orchester hatte in Professor Einar Nilson einen überlegenen Führer. So fand Reinhardt's Schauspiel, das größte je aufgeführt, häßlichen Beifall.

Zur beabsichtigten sächsischen Regieschlachtung in Frankfurt

Frankfurt, 4. Mai. Da die Preise für Schweinefleisch trotz der stark reduzierten Großverkaufspreise keinerlei Senkung erfahren, war bekanntlich von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt worden, die Schlachtung von Schweinen in einem sächsischen Regiebetrieb vorzunehmen und den Verkauf in eigene Regie zu ermöglichen. Der Antrag wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung ohne Debatte an den wirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Inzwischen sind auf Drängen der Öffentlichkeit die Preise um 20-40 Pfg. je Pfund herabgesetzt worden.

Schwefingen, 1. Mai. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Für einige Stiftungen, die Auslosungsrechte erhalten, ist die soziale Wohlfahrtskommission beauftragt. Die Verteilung der Spargelmarktplätze mit einer Gesamtsumme von 780,00 M wird genehmigt. Die für Instandsetzung der der Bezirksarbeitsstelle neu zugewiesenen Räume erforderlichen Mittel werden genehmigt. Nach § 2 Abs. 2 des zwischen der Stadtgemeinde Schwefingen und der Gemeinde Ostersheim abgeschlossenen Vertrages über die Einleitung der Abwässer der Gemeinde Ostersheim in die Schwefinger Kanalisation - Bürgerausschussbeschluss vom 2. 8. 1926 - hat sich Schwefingen verpflichtet, die Kosten für die Strecke von der Gemarkungsgrenze bis zum Ende des bereits vorhandenen Kanals bei der Schwanenbrauerei soweit zu übernehmen, als diese für einen 25 Zentimeter l. B. Steinzeugrohrkanal erwachsen würden. Die aufgrund dieser Vertragsbestimmung auf Schwefingen entfallenden Kosten, die sich auf 800,- M belaufen, sind durch ein aufzunehmendes Anleihen, das mit 1 u. 8. zusätzlich der durch die fortwährende Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen ist, zu bestreiten. Gegen die Gesuche des Wilhelm Spilger um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Weißen Schwanen“ hier, sowie des Jean Zahn um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken im Hause Friedrichstraße 11 werden Bedenken nicht erhoben. - Zur Beschaffung von Krankenpflegekräften für die beiden Schwefinger Stationen werden je 50 M bewilligt. - Zum Ratsschreiber und Grundbuchhilfsbeamten wird Obersekretär Michael Bedenbach ernannt. In die von Obersekretär Bedenbach bisher inne gehobte Stelle wird Sekretär Maier eingewiesen.

Aus dem Lande

Helberga, 4. Mai. Wie wir hören, hat der Reichsverkehrsminister Dr. Koch seine Anwesenheit in Süddeutschland dazu benutzt, am gestrigen Tage den Redar auf der ganzen für die Redarkanalisation vorgesehene Strecke zu besichtigen.

Nieder- u. Kastanienblüte im Schwefinger Schlossgarten. Schwefingen, 4. Mai. Am gestrigen Dienstag war hier ein außerordentlich harter Fremdenverkehr wahrzunehmen. An der Kasse des Schlossgartens wurden gestern allein 900 Eintrittskarten, eine für einen Wochentag sehr hohe Zahl, verkauft. Die berühmte Schwefinger Nieder- und Kastanienblüte wird sich bei dem gegenwärtigen herrlichen Wetter in etwa zwei bis drei Tagen in voller Entfaltung zeigen. Auch die Nachtigallen mit ihrem süßen, melodischen Gesang haben im Schlossgarten Einkehr gehalten. Für Sonntag ist wieder mit einem Massenbesuch zu rechnen.

Zum Weinheimer Theaterbau. Weinheim, 4. Mai. Anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Saalbaues fand im Hotel „Wälder Hof“ eine Bühnenkonferenz statt, in der der zugesagene Sachverständige die an eine moderne Theaterbühne zu stellenden Mindestanforderungen mit dem bauübenden Architekten Leopold Benz vereinbart wurden. An der Konferenz beteiligten sich u. a. Maschinenbauingenieur Ernst Schwerdtfeger vom Hessischen Landes-Theater in Darmstadt, Theaterdirektor Hans Reibner vom Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main und Generalsekretär Neuburg und Frankfurt a. M. In einer gestern abend im „Grünen Baum“ unter Vorsitz von Oberinspektor Wagner abgehaltenen Sitzung des künstlerischen Landes-Theatervereins Weinheim wurde über die Ausbringung der Mittel beraten, die für die Bühneneinrichtung erforderlich sind. In der vierstündigen Sitzung, an der u. a. Oberbürgermeister Hugel und Bürgermeister Dr. Meiser teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, 2000 Anteilscheine zu je 5 M. unter Rückzahlungsgarantie herauszugeben und daraus einen Fonds zur Schaffung der Bühneneinrichtung zu bilden. Hotelbesitzer Reiffel gebietet den neuen Festsaal, der 1200 Sitzplätze fassen wird, bis erste Hälfte August der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu können.

Kunst und Wissenschaft

42 000 Mark für einen Dürer-Abdruck. Bei C. G. Voerner in Leipzig begannen die diesjährigen Frühjahrsversteigerungen. Drei große Kupferstichsammlungen folgten unter dem Hammer kommen; den Anfang machte die Sammlung Franz v. Hagens aus Dresden, die zwischen den sechziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geschaffen ist, als der Markt noch überreich an kostbarem Material war. Ein internationales Publikum von Galeriedirektoren, Kunsthändlern und Privatsammlern ist erschienen. Die Kupferstichsammlung des Britischen Museums in London und des Metropolitan-Museums in New York haben ihre Direktoren entsandt. Mit größter Spannung wurden Dürer-Blätter erwartet. Begann ihre Reihe doch mit dem Kupferstich „Adam und Eva“ in einem der schönsten Exemplare dieses berühmten Hauptblattes, dessen Herkunft aus den vornehmsten alten Sammlungen bis in das 16. Jahrhundert nachzuweisen ist. Das Blatt war auf 30 000 Ml. geschätzt. Voerner bot es zunächst mit 15 000 Ml. an. Ein heftiger Wettkauf entspann sich zwischen dem Münchener Kupferstichkabinett und den Kunsthandlern Gilhofer, Wien und Wunderlich, New York. In wenigen Minuten war die Entscheidung gefallen. Mit 42 000 Mark war Wunderlich Sieger. Auch die übrigen Dürer-Blätter erreichten sehr hohe Preise.

Die Künstlerhilfe der Stadt Berlin. Wie der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands mitteilt, hat die Stadt Berlin die nach dem Haushaltsplan für 1926 zur Verfügung stehenden 300 000 Ml. für Zwecke der bildenden Kunst wie folgt verwendet: Für Anläufe von Kunstwerken sowie Aufträge an bildende Künstler wurden 192 316 Ml. für andere Kunstzwecke 83 688 Ml. ausgegeben, weitere 42 000 Ml. sind für Anläufe und Aufträge in Aussicht genommen. Es entfallen auf Anläufe von Gemälden rund 70 000 Ml., von Plastik rund 125 000 Ml., von archaischen Kunstwerken rund 22 000 Ml.; außerdem erforderliche Restaurierung von Gemälden und anderen Kunstwerken 7000 Ml. Rund 40 000 Ml. dienen für das nächste Finanzjahr in Meierei. Durch besonderen Beschluß der sächsischen Räte wurden ferner 200 000 Ml. für eine Künstlerhilfe zur Verfügung gestellt; hiervon sind 188 000 Ml. in der Hauptsache für bildende Künstler angeworfen worden, 30 000 Ml. wurden dem Wirtschaftlichen Verband bildender Künstler Ver-

sch. Hohenheim, 4. Mai. Gestern mittag entstand im Anwesen der Witwe Lehr in der Poststraße ein Brand. Ein jähriger Knabe spielte unbeaufsichtigt mit Zündhölzern, wodurch ein Schopf, der mit Stroh und Holz gefüllt war, Feuer fing und in Flammen aufging. Durch die Angstschreie des Knaben wurden Nachbarn herbeigerufen, die gleich energig eingriffen, wodurch eine Uebertragung des Feuers auf Nachbargebäude glücklicherweise vermieden und größerer Schaden verhütet wurde.

sch. Hohenheim, 4. Mai. Heute früh stießen hier bei der Einmündung der Schwefinger- in die Untere Hauptstraße ein Auto und ein Motorradfahrer zusammen, wobei der Motorradfahrer Kopfverletzungen davontrug und das Fahrzeug beschädigt wurde. Die beiden Fahrer trifft keine Schuld.

Weinheim, 4. Mai. Dem Bericht über das Frühjahrskonzert des Männergesangsvereins Eintracht ist noch nachzutragen, daß der Chor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Gustav Van der Th, eine seltene Stufe der Vollkommenheit erreicht. Am Beschlusstage sah Adolf Schmitt, von dem zu Anfang ein wirkungsvoller Sängerspruch sehr frisch gesungen wurde. Durch seine funktionelle Beleuchtung unterließ er die Solisten wesentlich.

Nachbargebiete

Unsicherheit in Mainz

Mainz, 4. Mai. Nachdem in der vorigen Woche mehrmals in den Nachtstunden Einbrüche in Geschäftsbetriebe verübt wurden, die auf eine organisierte Bande schließen lassen, wurde gestern nacht in ähnlicher Weise wie in den Tagen vorher bei einem Wegger eingebrochen. Dem Täter fiel ein größerer Geldbetrag in die Hände. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, der dauernden Einbrecher ein Ende zu machen.

Kraftwagenunfall bei Neckargartach

Neckargartach (Oberamt Heilbrunn), 4. Mai. Ein von Neckarstamm kommender, mit vier Personen besetzter Kraftwagen verunglückte dadurch, daß in dem Augenblick, als er nach dem Ueberholten eines anderen Fahrzeuges wieder die rechte Straßenseite gewinnen wollte, die beiden Reifen platzten. Der Wagen geriet ins Schleudern und wurde über den Straßengraben auf eine Böschung geworfen. Zwei Insassen, Baron v. Plessen aus Berlin und Direktor Kemnitz aus Stuttgart, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer und ein weiterer Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ludwigshafen, 4. Mai. Heute nachmittag wurde im Rangierbahnhof Ludwigsbafen der 22 Jahre alte ledige Bahnhofsarbeiter Otto Böck aus Rinsfeld beim Ueberfahren der Gleise von einer Wagenabteilung überfahren und getötet.

Ludwigshafen, 4. Mai. Gestern vormittag verlor ein lediges 27 Jahre altes Mädchen in ihrer elterlichen Wohnung in Friesenheim durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Der Vorfall wurde noch rechtzeitig bemerkt. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Gestern abend brachte sich ein lediger 22 Jahre alter Rorbacher in seiner elterlichen Wohnung auf dem nördlichen Stadtteil an Liebeskummer, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, einen erheblichen Wesserkick in die linke Brustseite bei. Der junge Mann wurde in das Krankenhaus verbracht, konnte aber nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Neustadt a. S., 4. Mai. Bei der Pflanzlichen Kochkunstausstellung in Neustadt a. S. hat die bekannte Eierlegemarienfabrik Jacob Mad, Neustadt a. S., die goldene Medaille mit Diplom für besonders hervorragende Leistungen erhalten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April/Mai

Table with 2 columns: Rhein-Begeil and Neckar-Begeil. Each column has 5 sub-columns for days 26, 29, 30, 3, 4. Rows include Schyllerstein, Spei, Wagn, Mannheim, Gauß, and Rilla.

Zu wenig Liebe

und Sorgfalt der Körper- und Fuß-Pflege gewöhnet, rächt sich immer. Durch tägliches Einreiben mit Balsam-Körper-Puder werden alle unangenehmen Hautunreinigkeiten beseitigt, der Körper erfrischt und die Nerven beruhigt. Em110

lind als kindliches Darlehen zur Verfügung gestellt, um ihn in die Lage zu versetzen, seinerseits Darlehen an bildende Künstler zu vergeben. Auch aus dieser Bewilligung sind also noch 82 000 Ml. für das neue Finanzjahr übrig.

Montenegro und die Lustige Witwe

Prinz Danilo von Montenegro, der im Jahre 1921 zum König ausgerufen wurde, später abdankte und jetzt in Paris lebt, hat die Partier Gerichte in Anspruch genommen, um eine weitere Vorführung des amerikanischen Films „Die lustige Witwe“ zu verhindern. Er behauptet, daß er und seine Familie in dem Film verspottet und beleidigt werden. Der Film ist der bekanntesten gleichnamigen Operette nachgebildet. Der Prinz macht aber geltend, daß in der Operette Danilo eine anziehende und ritterliche Persönlichkeit ist, während in dem gleichnamigen Film, der zur Zeit in Paris viel gesehen wird, derselbe Prinz als ein heruntergekommener Trinker auftritt. Prinz Danilo beruft sich weiter darauf, daß man in dem Operettenhelden der „Lustigen Witwe“ ganz allgemein einen Prinzen von Montenegro erblickt und daß man deshalb in dem Filmhelden auch nicht anderes sehen wird. Unter diesen Umständen betrautet der Prinz den Film als eine Beleidigung seiner eigenen Person und seiner Familie einschließlich seiner Schwester, der Königin von Italien. Der Prinz verlangt eine sofortige Zahlung von rund 10 000 Mark als Schadenersatz (Kha! Die Schriell!) Sein Anwalt ist der bekannte sozialistische Politiker Paul Boncour, der den früheren Kronprinzen Karl von Rumänien gegen die Ansprüche seiner früheren Gemahlin Sita Lambrino verteidigte.

Rudolf Prebber, „Liebe“. Verlag Dr. Gysler u. Co. AG, Berlin SW. 68. Liebe... Nun, das ist ein Thema, das nie alt und nie jung ist. Um Liebe dreht sich das Geschick eines jeden, der sie kennt. Eines, der mitten zwischen den beiden Seiten steht, die der Schmeichler der Mode durch zwei feindliche Farben trennen will: „alte Zeit“ und „neue Zeit“. Der, der dies Buch liest, kennt sie beide. Was enthand? Ein Thema für den glüklichen Humoristen. Ein Thema, gemacht für ein beseligtes Kind der Welt, wie Rudolf Prebber. Lebendige Geschichten schrieb er aus dem Grundstoff der Weisheit. Und des Febers Öbertone schwellen vom Schmeicheln zum Wächeln, geben ins Klären über und enden mit dem vollen Lachen, das nur des Dichters erddefreite Kunst erweckt...

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Amtsgericht Mannheim

Am Montag nachmittag wurde über den Konkurs einer Inflationsgründung verhandelt, die in so leistungsfähiger und neuen kaufmännischen Grundrissen hohen wachsender Weise verwaltet wurde, daß die Gläubiger auch nicht einen Pfennig von ihrem Gelde wiedersehen. Angeklagt war der Kaufmann Gottlieb Herr. Majer wegen Vergehens gegen das Gesetz bei der Gesellschaft m. b. H. Majer war früher Geschäftsführer bei der Voelag, Benzeln, Benzol und Del. A. G. Die Gesellschaft geriet aber sehr bald unter Geschäftsaufsicht. Nachdem die Gläubiger mit 25 Proz. abgefunden waren, bestand das gesamte Aktium noch aus einigen Mobilien. Mit diesen Liebesbleiben gründete Majer eine G. m. b. H. und wurde deren Geschäftsführer und Geschäftsführer zugleich. Bei der Eintragung zum Handelsregister im Jahre 1925 machte Majer fälschlich Angaben, als er einen Barbetrag von 5000 M als vorhanden angab, der zu seiner Verfügung stehe, während er in Wirklichkeit keinen Pfennig Geld hatte. Wegen unwahrer Angaben vor dem Handelsregister erhielt Majer eine Geldstrafe von 300 M.

Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte einen erheblichen Aufwand getrieben hatte. Er bezog ein monatliches Gehalt von 1000 M, machte viele Reisen und große Speisen. Eine Bilanz anzufertigen hielt der Geschäftsführer ebenso wenig für erforderlich, als ordentliche Abrechnung zu führen. Die Folgen einer so beispiellosen Geschäftsführung blieben dann auch nicht aus, bereits nach sechs Monaten war die Gesellschaft pleite. Konkursverwalter H. A. Dr. Reidel und Bücherrevisor Sutter, die die Sachverhältnisse geordnet wurden, hatten alle Mühe, aus dem fahrlässigen Tohuwabohu einigermaßen herauszukommen und einen Status aufzustellen. Um den Konkurs des Unternehmens hatte sich der Angeklagte überhaupt nicht gekümmert. Trotz wiederholter Aufforderung des Konkursverwalters erschien er erst acht Tage nach der Konkursöffnung, da er sich bereits auf der Suche nach einer neuen Stelle befand. Es war ihm auch ganz egal, ob die Gläubiger, die durch seine Fahrlässigkeit und seine bodenlose Verschwendung mehr als 200 000 M verloren, etwas erhielten oder nicht. Sein persönliches Wohlergehen stand ihm im ersten Sinne.

Vor Gericht hatte der Angeklagte noch die Stirn, die Mutmaßungen der Sachverständigen anzuzweifeln und zu fristbaren. Der Zusammenbruch der Inflationsgründung wurde dadurch herbeigeführt, daß eine Bremer Firma, die Geschäftsführer war und die Schulden der Voelag begleichen wollte, plötzlich in Konkurs geriet und die Voelag mit sich riss. Auf dem Gerichtstisch lag eine große Anzahl Geschäftsbücher, deren Eintragungen ein wirres Durcheinander bildeten. Der Angeklagte mußte selbst eingestehen, daß er über den Stand seines Unternehmens nie im Bilde war und immer der Meinung war, daß genügend Geld vorhanden sei. Majer ist wegen Kettenhandels und vertriebenen Kriegs- und Inflationsdelikte, wegen Unterschlagung und Preisstreiberi schon vorbestraft. Auch hat er selbst schon einmal Konkurs gemacht. Man kann dem Richter nur beifallen, daß solchen Personen die Führung eines Geschäftes polizeilich verboten werden sollte. Das Gericht, Einzelrichter L. H. Wehner, verurteilte den Majer wegen seines vertriebenen persönlichen Aufwandes und wegen Nichtführung der vorgeschriebenen Handelsbücher, die die Hauptursache des Zusammenbruchs bildeten, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Das Schlierbacher Eisenbahnunglück vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Heidelberg fand am 29. April die Verhandlung gegen den 50 Jahre alten Lokomotivführer Heinrich Dippler wegen fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransports statt. Dippler war Führer des Personenzuges, der am 2. September 1926 beim Schlierbacher Bahnhof auf einen Güterzug auf fuhr, wodurch mehrere Personen verletzt wurden und ein Materialschaden von 16 000 M. entstand. Es wurden 25 Zeugen vernommen, von denen einige die Angaben des Angeklagten, das Signal habe auf „Freie Fahrt“ gestanden, bestritten, während andere ausgaben, es habe auf „Halt“ gestanden. Der Angeklagte, der an diesem Tag erst von seinem Urlaub zurückgekehrt war, weint, daß das Signal in der Zwischenzeit geändert worden wäre. Obwohl über diese Frage keine Klarheit zu beschaffen war, und auch ein Eisenbahnsachverständiger die Möglichkeit zugab, daß das Signal erst auf „Halt“, dann auf „Freie Fahrt“ und später wieder auf „Halt“ gestanden haben könnte, kommt das Gericht zu der Entscheidung, daß Dippler im Sinne der Anklage schuldig sei und verurteilt ihn zu einem Monat Gefängnis. Als Strafmildernd wurde die Unübersichtlichkeit der Strecke und die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten berücksichtigt.

Bestrafte Gistmischerinnen

Zwei Anfang der zwanziger Jahre stehende Mä g e, die auf dem Kappelsberg in Oberglöttental bei Freiburg i. Br. beschäftigt waren, hatten versucht, die Landwirtsehefrau Heilmann, bei der sie in Diensten waren, zu vergiften oder doch wenigstens ihre Gesundheit schwer zu schädigen. Die Frau hatte den Mädchen wegen der auf dem Tanzboden durchschwärmten Nächte Vorwürfe gemacht und einem der Mädchen gekündigt. Sie mischten der Bäuerin ein zum Einreiben von Rücken bestimmtes Präparat in den Kaffee, erreichten aber ihr Ziel nicht, da die Bäuerin infolge des widerständigen Geschmacks den Kaffee nicht trank. Die Untersuchung vor dem Schöffengericht Freiburg ergab, daß die beiden Mädchen beabsichtigt hätten, falls ihr erster Versuch fehlschlagen sollte, weitere Giftstoffe zu besorgen, um sich an der Bäuerin zu rächen. Das Gericht verurteilte die beiden Mädchen zu je einem Jahr Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Fußball

Der Kampf gegen das Berufsspielerturn

Sitzung der DFB-Landesverbände in Frankfurt a. Main. Beantragung einer außerordentlichen Bundesstagung. Auf Einladung des Südd. Verbandes fand am Samstag und Sonntag im Hotel Monopol-Metropol in Frankfurt a. M. eine zwanglose Besprechung der Landesverbände-Vertreter statt, um zu der Frage des Berufsspielerturns Stellung zu nehmen. Vertreten waren bei der Sitzung: Westdeutschland durch Becker-Effen, Norddeutschland durch Rave-Dambura, Berlin durch Haber und Stenzel, Mitteldeutschland durch Helbig-Teppas, Süddeutschland durch den gesamten Vorstand, bestehend aus den Herren Kattini, Pileri, Schindel, Dr. Kaubach, Pfoch, Prof. Dr. Glaser und der D.F.B. selbst durch Schmidt und Kolar Repl. Der eigentliche Zweck der Sitzung war die Neufassung der Amateurbestimmungen, deutlicher gesagt, also der Kampf gegen den verhassten Professionalismus. Im Prinzip waren sich die Vertreter aller Landesverbände darüber einig, daß der Kampf für den Amateurbekanntnis mit allen Mitteln geführt werden muß. Lediglich die Art der Durchführung rief umfangreiche Debatten hervor, die sich von Samstag nachmittag bis nachts um 2 Uhr hinzogen und am

Sonntag vormittag um 11 Uhr fortgesetzt wurden. Schließlich kam eine Einigung auf bestimmte Richtlinien zur Bekämpfung des Professionalismus zustande, die aber im Interesse der Sache streng vertraulich behandelt werden. Die Verammlung sah den Beschluß, beim Deutschen Fußball-Bund eine außerordentliche Bundestagung zu beantragen, die im Juli stattfinden soll und sich eingehend mit den aufgeworfenen Fragen nach den hier gefassten Richtlinien beschäftigen wird. — Zu gleicher Zeit trat im Hotel Monopol-Metropol auch die Sitzungskommission des Süddeutschen Fußball-Verbandes zusammen, um für den Verbandstag am 21. und 22. Mai in Mainz die Vorschläge und Satzungsänderungen des Verbands-Vorstandes und die Satzungsänderungen der einzelnen Bezirksverbände auszuarbeiten. Die Vorbereitungen über die prinzipiellen Fragen dauerten sehr lange, sodas erst spät am Sonntag die endgültige Festlegung der Anträge erfolgte.

Die zweite Süddeutsche Pokalrunde

Nach den Ergebnissen der ersten Haupt-Pokalrunde am 1. Mai treffen in der zweiten Runde am 15. Mai die folgenden Mannschaften zusammen:

- F.C. Pirmasens — F.S.V. 05 Mainz.
- F.C. Würzburg — V.f.B. Stuttgart.
- Sp.Va. Friburg — Stuttgarter S.C.
- F.S.V. Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken.
- Bayern München — Freiburger F.C.
- Karlsruher F.V. bleibt spielfrei.

Neues aus aller Welt

— **Mittiger Ausbruch eines Eberwibes.** Großes Aufsehen erregte Donnerstag nachmittag kurz nach 4 Uhr eine blutige Szene in der Scharrenstraße zu Charlottenburg. Der 57 Jahre alte Verwaltungsinspektor a. D. Gustav Kunze verlor durch einen Revolveranschlag seine gleichaltrige Frau Ottilie geb. Schmidt schwer am Kopf und brachte sich selbst eine gefährliche Schnittverletzung bei, der er im Laufe der Nacht im Krankenhaus erliegen ist. Kunze, der aus Rom in Thüringen kam, heiratete im Dezember v. J. die gleichaltrige Ottilie geb. Schmidt, die bis dahin in Prenzlau als Lehrerin tätig war. Eine Zeitlang wohnte das Ehepaar bei einer Schwester der Frau in Prenzlau, doch ergaben sich bald Mißverständnisse, die Kunze veranlaßten, seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen. Hier fand das Paar zunächst bei einem Schwiegersohn des Mannes in der Querstraße zu Charlottenburg ein Unterkommen. Es zeigte sich aber sehr, daß die Ehe doch wohl überreift geschlossen war, zumal sich bei Kunze Zeichen geistiger Zerrüttung bemerkbar machten. Frau Kunze zog deshalb vor zehn Tagen zu einer Verwandten nach Teubl hinaus und suchte einen Rechtsanwalt auf, um die Nichtigkeitserklärung und Scheidung ihrer Ehe in die Wege zu leiten. Als sie Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr das Büro des Rechtsanwaltes in der Scharrenstraße 88 verließ und auf die Straße hinaus trat, fand sie plötzlich ihrem Manne gegenüber, der sofort eine Waffe zog und den Schuß auf sie abgab. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich ebenfalls eine Verletzung bei. Die Schwerverletzten wurden sofort in das Krankenhaus Weidendeschaff. Der Mann starb hier im Laufe der Nacht; der Zustand der Frau ist so bedenklich, daß die Ärzte noch nicht sagen können, ob es ihnen gelingen wird, sie am Leben zu erhalten.

Herausgeber, Leiter und Verleger: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, S. m. b. H., Mannheim, L. 6, 2

Abdruckrechte: Kurt Müller — Verantwortl. Redakteur: Siebalt, Hans Albert Meißner — Druck: Dr. S. Reiser — Kompositoren: Paul und Helmut: Richard Schindler — Sport und Brau aus aller Welt: Wils Müller — Handelsstell: Kurt Geyer — Bericht und alle Uebrig: Ernst Rüdiger — Einzeln: Dr. W. C. Göttinger.



Mifa
das Qualitäts-Markennrad
direkt von der Fabrik
59-64-79-90-100 Musw.
Wochenraten von 4 Mark an / Katalog auf Wunsch gratis
Mifa-Verkaufsstelle:
Mannheim, N 4, 10
Leiter: **L. Jung**
Lausanne, Fliegerkampfbahn
7. Mai 1927 **Sieger: Kaufmann auf Mifa**

Schaller's Tee
in Originalpackung
Das reinsten aus dem Wall zuweinst!

In unserem Verlage ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:
Mannheim
in Sage und Geschichte
Volkstümliche Erzählungen von **Gustav Wiederkehr**
— Vierte reich illustrierte Auflage —
Preis: **Mk. 6.-**
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim, E 6, 2



JUMBO
DER SELBSTTÄTIGE HERDPUTZ
Hersteller: **Siegel & Co., Köln**
Verkaufsstelle Mannheim:
Fernsprecher Nr. 28867, Burgstr. 39

Im Anfertigen eleganter *4504 Damenkleider, Kostüme u. Mäntel unter Garantie für fadellosen Sitz empfiehlt sich bei billigster Berechnung **M. Huber, Q 5 I, II., Damenschneiderei.**

Fußeidende
Gelenk-Schmerzen
Schleimbeutel der Achilles-Sehne
Zehnballen-Fußgewölbe-Schmerzen u. Fersenschmerzen
Schmerzen in den Füßen, Beinen oder Ballen ist ein Zeichen beginnender Senkung des Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen Sie sich kostenlos beraten. Ich werde Ihnen helfen.
A. Wittenberg, prakt. Orthopäde
Tel. 20389 Mannheim, B 6, 29, parterre gegenüber vom Friedrichspark

Hassia Opel-Fabrikat
verf. bis zu 1014
Mk. 89.-
Pister, P 2, 7

Kinderloses Ehepaar nimmt
Kind
gee. etwmal, Abf. als Eigen an. Zuf. unter D U 35 an die Geschäftsstelle b. Wi.

Modernisieren von **Polstermöbel**
Kuffärben abgenutzter Federmöbel wie neu, in. Ausf. übernimmt *1054
Franz Ueber, Wollhermeyer, N 3, 2, Telefon 27 439.



Für Glas & Porzellan
bewährt sich die Reinigung durch leichtes Abreiben mit **VIM** auf recht nassem Lappen. **VIM** kratzt und schmiert nicht. **VIM** putzt auch Türen, Herd, Geschirr und Bestecke.
Verbesserte Packung 30 Pfg. Kein Verstopfen des Blechstreuers.
VIM
August Schneider
J 3a, 6 Tel. 21 720 J 3a, 6
Spezial-Geschäft für erste Qualitäten
Rinds-, Kalbs- und Schweinefleisch
sowie **H. Aufschnittwaren**
Bestellungen werden prompt erledigt

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ingenieur Jacob Räch

ist von seinem längeren Leiden gestern nachmittag durch einen sanften Tod erlöst worden.

Mannheim, den 5. Mai 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Eltern: Jacob und Katharina Räch geb. Sauer Gärtnereibesitzer Fritz Räch m. Frau geb. Fuhrmann Ingenieur Karl Kaiser mit Frau geb. Räch

Die Feuerbestattung findet Freitag nachmittag 1/3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag verschied unerwartet unser Lagerhaus-Verwalter, Herr

Johann Neubauer

Der Verstorbene war uns lange Jahre hindurch ein treuer Mitarbeiter von seltenem Pflichtbewußtsein, dessen Hinscheiden wir aufs Tiefste betrauern.

Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

MANNHEIM, den 4. Mai 1927.

Die Direktion und die Angestellten der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

Doppel-Jubiläum



Anlässlich meines 50. Geburtstages und 25jährigen Bestehens meines Geschäftes veranstalte ich einen außergewöhnlich großen und umfangreichen

Jubiläums-Verkauf

Dieser Verkauf ist seit Monaten vorbereitet und bietet, was Billigkeit anbelangt, etwas, das meiner Firma für lange Jahre den Ruf als vorzügliche Einkaufsquelle sichern wird.

Einige Hauptpreise:

- Anzüge und Uebergangsmäntel 14-, 22-, 28-, 35-, 40-, 45-, 52-, 58-, 65- Eleg. Sportanzüge mit 1 u. 2 Hosens 20-, 28-, 38-, 45-, 58- Knaben-Anzüge 4.95, 5.95, 7.50, 9.50, 12.50, 15.00, 18.50 Hosen zum Strapazieren, für Sonntag und Sportzwecke 1.50, 2.50, 3.50, 4.75, 5.50, 7.50, 9.50, 12-

Für Arme und Kinderhemntel habe ich, dank der liebevollen Bereitstellung einiger größerer Unternehmungen und langjähriger Geschäftsfreunde, Ware mit kleinen Schönheitsfehlern und kleinen Defekten, kaum sichtbar, bereit gestellt.

- Anzüge 10.- Gummi-Mäntel 6.90 Windjacken 5.95

An alle Kunden in ganz dürftigen Verhältnissen, werden Kleidungsstücke wie Anzüge, Hosen, Mäntel während der Jubiläumstage gratis abgegeben.

Jul. Simon Mannheim S 1,3

Firma u. Eingang beachten. — Jeder Kunde erhält ein wertvolles Jubiläums-Geschenk.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Vom 1. Mai 1927 ab wird das Abfahren von Mann und sonstigen Abfällen auf dem öffentlichen Grundstück Nr. 11894 westlich des Neuen Mannheimer Wegs auf dem Friedhof nicht mehr gestattet.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Die Lieferung von ca. 75 000 kg Eisen-gegenständen bestehend aus Schachteldeckeln, Seileneingangsdeckeln, Handhabe, Spaltständer, Spaltständer, Rostklappen u. dergleichen soll öffentlich vergeben werden.

Die Aufhebung der Handhabe vom Monat Oktober 1926 kann nur noch bis Montag, den 8. Mai erfolgen.

Achtung! Auto-Transporte

übernimmt prompt und billig.

Verkehrswagenverkehr R. Jakob, Tel. 26887.

Miet-Gesuche Wohnungstausch

Geboten: elegante 3 Zimmer mit Dampfheizung, Bad, Küche, etc.

3 Zimmerwohnung

Wohnungstausch

Möbl. Zimmer

Möbl. Mansarde

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermietungen

Schönes möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Schönes möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Möbl. Mansarde

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Burkhardt's Eier-Maccaroni AUS ALLERFEINSTEN HARTWEIZENGRIESSEN

Vermietungen Wohnungen zu vermieten:

1 mal 2 Zimmer und Küche in guter Lage

Schöne helle Werkstatt

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermischtes

Radio-Armbuster

Autovermietung

Anzüge

Schreibmaschinen

Miet-Piano

Guter Cellist

Unterricht

Faltbootfahrer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 5. Mai 1927
Vorstell. Nr. 272, außer Miets
Einmaliges Gastspiel Fritz Massary
Die Fledermaus

Operette in drei Akten nach Meilhac und Halévy.
Musik von Joh. Strauß. — Spielbegl. Alfred Landory.
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Gastspiel Fritz Massary
Frau Rose, Pauly Dresden, trägt in der
Fledermaus, Kleider von
Fischer-Biegel

APOLLO

Heute und folgende Tage
abends 7 1/2 Uhr Täglich abends 9 Uhr
Der stärkste Film der Welt
Die Mutter

Verstärkt. Orchester. Numerierte Sitzplätze
Preise von M. 0.60 bis M. 8.— Vorverkauf ab
10 Uhr ununterbrochen a. d. Theaterkasse.

PavillonKaiser

O 6, 2 Mannheim Tel. 22138
HEUTE DONNERSTAG
Sonder-Abend
mit Tanzspiele
Ab heute neue Kapelle.

Bleichers Konservatorium
der Musik
mit Vorschule und Seminar für
Musiklehrer, auch Hospitanten zu-
gänglich. — Prospekt kostenlos
Aufnahme jederzeit
Prinz-Wilhelmstr 15, p. Tel. 22 001

Restaur. Stadt Eftlingen, Alhornstr. 17
Donnerstag
Großes Schlachtfest
Schlachtplatt., Speis. u. Getränke z. ermöhl. Preis.
2 große Nebenzimmer noch einige Tage in der
Wochenzeit vergeben. Oskar Schaaf, Tel. 29964. *4815

Mein Uhren- u. Goldwarengeschäft
befindet sich jetzt P 3, 12
vis-à-vis P 4, früher Q 1, 8
S. Straus, Uhrmachermeister
KURT. 1889 4600 Tel. 37508

Küchen
Anerkantt schöne Modelle
Große Auswahl zu billigsten Preisen
A. Straus & Co., J I. 12.

1., 3. und 8. Mal. Mannheimer 1., 3. und 8. Mal
Mai-Pferderennen
Sonntag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr 7 Rennen u. a.
Preis der Stadt Mannheim
Jagdrennen 4000 m
Frühjahrspreis
Flachrennen 2400 m
Eintrittspreise: Haupttribünen (Sattelplatz, Führung) Herren-
Ladies 7 Mk., Damenkarte 5 Mk., Kinder bis 14 Jahre 5 Mk. Zuschlag
Logenplätze 6 Mk., Zuschlag reserv. Platz 3 Mk., Zweiter Platz
(Tribüne, Führung) 4 Mk., Dritter Platz (Tribüne u. Terrasse)
2.50 Mk., Vierter Platz (Högel) 1 Mk., Neckardamm 50 Pfg.
Kinderkarten: Zweiter Platz bis Neckardamm halbe Preise.
Tagesprogramm 30 Pl. Wagenplatz (nur ab 5 Uhr frei). Privat-
fahrzeuge 3 Mk., Motorräder 50 Pl. Fahrräder 20 Pl. Karten-
verkauf: Rathausbogen 55/56 und vor der Rennbahn.
Mitbringen von Hunden polizeilich verboten.

ALHAMBRA

Heute letzte Aufführung!

Die Achtzehnjährigen

Ein Großfilm unserer Zeit in 7 Akten.
Hauptdarsteller:
André Lafayette, Evelyn Holt,
Ernst Verebes, Siegfried Arno,
Frida Richard, Paul Otto.

Schönes Beiprogramm
Anfang des Hauptfilmes: 3.30, 6.00, 8.40 Uhr

ALHAMBRA

Ab morgen

zeigen wir den deutschen Film vom deutschen Rhein:

Die Loreley
mit Lotta Loring, Renate Brausewetter, Trude Hesterberg, Maria Paudler, Anna v. Palen
Charles Willy Kayser, Walter Stizak, Wilhelm Dingelmann, Paul Otto, Alexander Murski
Ein Spiel von Liebe und Leidenschaft in 7 Akten.

Schreiber

Empfehle:
Vierfrucht - Marmelade Pfd. 45
aus frischen Früchten
Pflaumen - Marmelade Pfund 48
Helvetia Apfel - Gelee Pfund 55
Confituren offen u. in Gläsern
in groß. Auswahl zu billig. Preis.

Zu herabgesetzt. Preisen:
Helvetia - Pflaumen mit Stein
2 Pfund Dose 95
Mirabellen 3 Pfund-Dose 1.30
Erbsen in allen Sortungen
Brech- und Schnittbohnen
Weiß- und Rotkraut 60
fix u. fertig 2 Pfund - Dose
Gemischtes Gemüse
Preislisten offen u. in Dosen
S 280

Schreiber

K 2 Liedertafel - Restaurant Tel. 28790
Heute Donnerstag
Großes Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatte 1.20 M.
*4871 Philipp Hartrich, Geschäftsführer.

Pianos
Kauf und
in Miete
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Lösch, H 4, 24
Telefon 2974
Rahmmaschinen
Sprengmaschinen
Zahlungserleichterung

Rosengarten - Restaurant
Wieder - Eröffnung des Gartenbetriebs
Täglich Künstler - Konzert
Kapelle Belzaski
von 4-7 und von 8-11 4610
bei schlechtem Wetter Konzert im Restaurant
Eig. Konditorei - Vorzügl. Küche u. Keller - Gepflegte Biere
Inhaber H. Wagner.

Eisschränke
kauft man bei
Weickel
C 1, 3.
Teilzahlung ohne Aufschlag gestattet.

ALLE
von Handel, Industrie
und Gewerbe benötigten
DRUCKARBEITEN
liefert in bekannt
vorzüglicher Ausführung
DRUCKEREI DR. HAAS
G.M.B.H. MANNHEIM - E 6, 2

Geld-Verkehr
Hypotheken - Immobilien
Vermittlung gewerblicher Räume
Bank- und Steuerberatung
Gründungen - Sanierungen
Erbanschen - Wertpapiere 5180
Mannheimer Bezirkskommission 4 Treuhänder
Jetzt Prinz - Wilhelm - Straße 10
Tel. 29 006 (am Rosengarten) Büro 9-1

Unterricht
Englisch! 50
Französisch!
Französisch
erstellt gründl. Unter-
richt in Grammatik,
Konversation u. Red.
hilfe. Dialekt
Cercle de Convers.
pour dames
M. Schmidt - Dombert.
N 1, 7. Anmeldung:
11-2 1/2 Uhr. *4889

Zur Bewusstseinsbildung
der Schülerarbeiten und
für Klavierstunden für
Mädchen der 2. Volk-
schullehre geeignete
Lehrerin
für 1-2 Stunden 10 Pf.
gelocht. Angebote mit
Preis unt. Z O 84 an
die Geschäftsleit. *4918

Mein Brautigam
besteht
mit Recht
auf
Blauband
frisch gekirnt
1/2 Pfund 50 Pfg.

1 Waggon Steingut



1 Waggon Glas

Steingut

Mengenabgabe vorbehalten!

Glaswaren

Ein Posten	
Zwiebel- oder Topflappenkasten mit blauer Schrift	1 10
Klosettbürstenhalter mit Aufschrift und Bürste	1 95
Milchsatten farbig	65
Majolika-Ampeln mit Kette	95
Salatschüssel □	65
Suppenschüssel groß	95
Salz- u. Mehl-Meste mit blauer Schrift	1 25
Nachttöpfe weiß groß	95
Obertassen weiß	12
Tassen mit Untertassen schön dekoriert, 4 Stück im Karton	95

Ein Posten	
Salatschüsseln im Satz = 5 Stück	95
Eßteller weiß, glatt, tief oder flach, Stück	14
Kaffeekannen-Untersätze bunt dekoriert	65
Obertasse bunt, groß	14
Tasse mit Untertasse, weiß	22
Gebäckkasten mit Deckel, schön dekoriert	2 95
Kaffee-, Zucker-, Tee-, Kakao-Büchse mit Nickel-Deckel	3 95
Waschgarnitur dekoriert, Steilgl.	4 25
Waschgarnitur crem komplett, groß	3 45
Küchenservier mit blauer Schrift, 10teilig	6 95
Kinderbecher mit Bild	25

Ein Posten	
Compotschüsseln Oliven-Muster	20
Salatschüsseln Oliven-Muster	68
Citronenpressen	18
Salzfaß doppelt	18
Salatschüsseln im Satz = 5 Stück	1 95
Kuchenteller groß	95
Compotteller	10
Bierkrug 1 Ltr.	68
Compotschale neues schönes Muster	35
Salatschüssel neues schönes Muster, groß	95

Ein Posten	
Compotteller neues schönes Muster	18
Glastablets quadratisch	75
Citronenpressen mit Untersatz	40
Senftopf mit Deckel	30
Wassergläser	15
Bierseidel Ecken gepreßt 6/20	40
Kinder-Henkelbecher	30
Bierseidel Kugelform 5/20	40
Weingläser glatt	40
Weingläser gepreßt	24

Im Erfrischungs-Raum
Jazzband-Kapelle
Facon-Törtchen 30 Stk. -.95
Bischhofkuchen aus rein Butter . 1.20
Wendy Cherry Cake (Kirchbuckel) . . .95

Schmollen

Mannheim Beachten Sie bitte unsere beiden Spezial-Schaufenster Paradeplatz

In der Haushalt-Abteilung täglich
Vorführung der Kunst-Glasbläserei und am Bronn-Mopp staubfreier Beizen.



ZU DEN RENNEN
neu eingetroffen
Vornehme und aparte
Fertige Kleider
zu konkurrenzlosen Preisen.

Spezialist für Reit-Kleider

Modelle
Weczerä
- Friedrichsplatz 1. -

5 Reklametage

Kleider Mäntel Kostüme Kompletts

Hochwertige elegante Ware zu außerordentlich billigen Preisen



A. H. Wolff & Co.
C 1, 1 MANNHEIM C 1, 1
Tel. 33895 Haus eleganter Damenmoden Tel. 33895

Alle lachen, nicht mit ich, der Loba-Rabe
Ich weiß ja Bescheid: Weil der Sünden den heide so schön ausgefallen ist. Man hat Loba-Beize (Farbholzwasser) das mehr Mal genommen und ist erstaunt. Bisher sah man immer die abgetretenen Stellen, trotzdem man ihn unerschrocken lackierte. Mit Loba-Beize (Farbholzwasser) erstattet der Boden in schöner Farbe sammelt sich.
Man laßt vor Freude auf fürchten, weil's bisher so nicht möglich war.

Spezialhaus für
Korbmöbel
Korbwaren
A Hinze-Werner
Mannheim, G 2, 9
gegenüb. d. Konradskirche

Verkäufe
Wohnhausgrundstück
ca. 2100 qm in der Rüdelsheimerstraße, 84-terterter Bemerkung, günstig zu verkaufen. Angebote unter N R 142 an die Geschäftsstelle.
Gehr. Bettstelle Herrenzimmer kompl. 4 Federkühle, 1 Kissen, alleidlich, alles noch gut erhalten, sehr billig abzugeben. Preisler, E 7, 12, 4. St. recht, Luisenring 51. 22068

Miet-Gesuche

Geschäftsräume
Verkaufsmöglichkeit, part. oder 1. Etage für ausgedehnte Verkaufsstelle sofort gesucht. Nur in Geschäftslage. Preis bis 3000 Mark pro Jahr. Ausführliche Angebote mit Preis, Lage, Größe usw. unter A G 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 22004

Laden mittlerer Größe mit Wohnung
(Schöne 4 Zimmer als Tauch) im Stadtinneren oder stillig angrenzend für sofort od. später gesucht. Angebote unter F T 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 22075

3-4-5 Zimmer-Wohnung
für 200. Staatsbeamten gesucht. 22084
L. Prommerberger, Möbeltransport Ludwigshafen, Frankenthalerstraße 20a.

Herren- u. Schlafzimmer
möbliert oder unmöbliert, Balkon, Bad, mit Bad und fließendem Wasser bevorzugt, von ruhigen Mieter gesucht. Angebote mit P Q 84 an die Geschäftsstelle. 22072

3-4 Zimmer
Zur Gründung eines Handstandes sucht Herr in fester Stellung 22115
mit Küche Verköstigungsmöglichkeit. Beliebiger Hauskostenzuschuß oder Miete im Voraus wird bezahlt. Angebote unter H B 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Gutgehende Metzgerei-Filiale
an ruhiger, durchaus vorteilhafter Lage Dame abzugeben. Rantion erforderlich. Zuschriften erb. unt. N V 140 an die Geschäftsstelle. 22069

Verköstigungsmöglichkeit Wohnung
2 Zimmer u. Küche in Neubau, ev. m. Garage od. Werkstatte, mit el. Licht u. Wasser etc. zu vermieten. Jol. Besch. G. Schmidt, Ballhof, Wormserstr. 57. 22062

Etwas besonderes

Ein Posten smarter Rippskleider	24.50	17.50
Ein Posten modern. Wollkleider	12.50	10.50
Große de chin-Kleid hochmodern	36.00	29.00

Bordüren-Kleid aus Voll-Volle	17.50
Wachseiden-Kleid mit Blumenmuster	6.95
Rohseiden-Kleid letzte Anmusterung-Composé	16.50

Burburryartiger Mantel große Gelegenheit	19.50
Mantel in Rips- und Herrenware	19.50
H'Seiden-Mantel in gemustert	18.50

Assenheim
E 2, 1/3

Geldverkehr
M. 8000.-
1. August = 15% Verzinsung, auf Geschäftsabend gesucht. Angeb. unt. P 2 20 an die Geschäftsstelle. 22074